

Gesund macht Schule



Erfolgreiche Elternarbeit – wie sie gelingen kann! Praxisbeispiele und Ergebnisse 2004–2006

Projekträger: Ärztekammer Nordrhein und AOK Rheinland/Hamburg

Gesund macht Schule

**Erfolgreiche Elternarbeit – wie sie gelingen kann!
Praxisbeispiele und Ergebnisse 2004–2006**

Projektträger: Ärztekammer Nordrhein und AOK Rheinland/Hamburg

Impressum

Redaktion:

Ärztékammer Nordrheín
Stabsstelle Kommunikation
Referat Gesundheitsberatung
Projektleitung: Sabine Schindler-Marlow
PD Dr. Dr. Andrea Icks
Snezana Marijan
Silke Bruckhaus
Tersteegenstr. 9
40474 Düsseldorf

Tel. 0211/43 02-13 78

Fax: 0211/43 02-12 44

E-Mail: sabine.schindler-marlow@aekno.de

AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse
Referat Gesundheitsvorsorge
Projektleitung: Monika Nellen-Swiatly
Kasernenstr. 61
40213 Düsseldorf

E-Mail: monika.nellen-swiatly@rla.aok.de

Gestaltung:
Tina Ennen

Inhalt

Grußwort Prof. Dr. Stefan F. Winter, Staatssekretär des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen	Seite 5
Vorwort Dr. med. Arnold Schüller, Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein	Seite 6
Vorwort Wilfried Jacobs, Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland/Hamburg	Seite 7
<i>Gesund macht Schule</i> – ein offenes Konzept Monika Nellen-Swiatly, Sabine Schindler-Marlow	Seite 9
Erfolgreiche Elternarbeit – wie sie gelingen kann! Sabine Schindler-Marlow	Seite 14
Elternbefragung zum Projekt <i>Gesund macht Schule</i> Dr. Heike Kähnert, Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Universität Bielefeld	Seite 19
Zehn ausgewählte Praxisbeispiele Sabine Schindler-Marlow	Seite 29
Zusammenfassung und Ausblick Monika Nellen-Swiatly, Sabine Schindler-Marlow	Seite 56

Grußwort

Gemeinsam gesund leben und lernen

Gesundheit und Schule sind zwei Begriffe, die eng miteinander verbunden sind. Die Schule ist für unsere Kinder eine wichtige Erziehungsinstitution, in der sie gesund leben und lernen sollen, und auch lernen sollen, gesund zu leben. Wenn Schule die Bildungsziele, wie beispielsweise gesund zu leben, selbst anwendet, ist dies sehr authentisch. Damit geht eine hohe Wahrscheinlichkeit einher, dass das vermittelte Wissen zur Gesundheitsförderung sich fest in den Lebenskonzepten der Schüler, aber auch aller anderen Beteiligten, verankert.

Das Projekt *Gesund macht Schule* setzt in der Lebenswelt der Kinder in der Grundschule an und bezieht konsequent alle Beteiligten in dieser Lebens- und Bildungsphase der Kinder im Setting Schule ein. Neben den Schülern werden Eltern, Lehrer und Ärzte in die Gesundheitsförderungsprozesse integriert, die zusammen ein schlüssiges Netzwerk zur konsequenten Gesundheitsbildung der Kinder darstellen. Das im Setting Schule angesiedelte Projekt bewirkt, dass alle Kinder und deren Eltern angesprochen und so auch sozial Benachteiligte und Migranten erreicht werden, die oftmals weniger Zugang zu Themen der Gesundheitsförderung haben.

Das Konzept besteht aus fünf Bausteinen, durch die bei den Kindern durch Vermittlung von Ärzten und Lehrern der Umgang mit ihrem Körper und ihrer Gesundheit und ihre Sozial-, Kommunikations- und gesundheitsliche Handlungskompetenz gefördert werden sollen. Dies ist eingebunden in die Entwicklung gesundheitsfördernder Lern-, Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Beteiligten.

Die Ausgestaltung des Konzeptes ist mit seiner breit gefächerten Ausrichtung von fünf Maßnahmen an die jeweilige Schulsituation anpassbar und gewährleistet so, dass möglichst viele Kinder, aber auch deren Eltern erreicht werden. Für die Schulen ermöglicht es viel Flexibilität in der Umsetzung, die so einfacher und erfolgrei-



cher gelingen kann. Aufgrund des Modul-Charakters ist das Konzept *Gesund macht Schule* problemlos auf weitere Grundschulen übertragbar, eine Ausdehnung des Projektes ist so möglich.

Gesundheitsförderung und Prävention, die sich flächendeckend und durch alle Bevölkerungsschichten entwickeln, sind ein wichtiges Anliegen der Landesregierung. Dies kommt auch in der Koalitionsvereinbarung zum Ausdruck und wird durch das Landespräventionskonzept von Juni 2006 umgesetzt. Das Landespräventionskonzept umfasst in der Startphase vier Landesinitiativen, von denen drei auf die Gesundheitsförderung der Zielgruppe Kinder ausgerichtet sind und sich thematisch mit der Nichtraucher-Förderung bei Kindern und Jugendlichen, dem Kinderübergewicht und dem plötzlichen Säuglingstod befassen.

Gesundheitsförderungsmaßnahmen werden in Schulen dann nachhaltig erfolgreich sein, wenn sie von allen Beteiligten als sinnvoll erlebt, das Konzept von allen mitgetragen, von allen mitgestaltet werden kann und auf die jeweilige Schulsituation anpassbar ist. *Gesund macht Schule* setzt dies konsequent um und ist ein gutes Beispiel für die Entwicklung systematischer Gesundheitsförderung. Es erreicht alle Bevölkerungsschichten durch das Setting Schule und fördert die Zusammenarbeit derjenigen Gruppen, die für die Gesundheit unserer Kinder Verantwortung tragen.

Ich wünsche dem Projekt weiterhin eine erfolgreiche Umsetzung und hoffe, dass es sich auf weitere Schulen ausdehnen lässt.

Düsseldorf, im September 2006

Prof. Dr. Stefan F. Winter
Staatssekretär des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Vorwort

Elternengagement in Schulen – gefördert und gefunden!

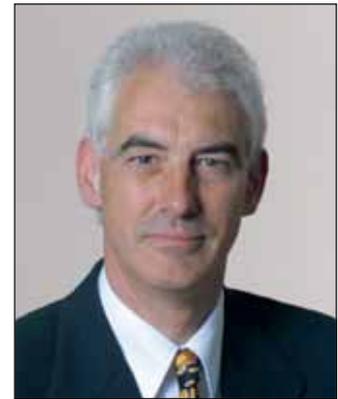
Eine gute Schulbildung ist die wichtigste Voraussetzung für eine gute Zukunft unserer Kinder.

Eltern möchten daher, dass ihre Kinder die Schulzeit mit möglichst guten Leistungen durchlaufen. Häufig wird der Schwerpunkt der elterlichen Unterstützung aber allein in der Steigerung der Leistungsfähigkeit durch schul-spezifische Hilfen, wie zum Beispiel Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe gesehen.

Dabei ist das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden der Kinder die Basis für schulische Leistungen und die Entwicklung einer starken Persönlichkeit. Hier können Eltern und Schule gemeinsam ansetzen und Kindern eine Grundlage für eine gesunde Entwicklung und damit verbunden auch gute Leistungen bereiten. Die fünf *Gesund macht Schule*-Themen „Essen und Ernährung“, „Bewegung und Entspannung“, „Menschlicher Körper/Beim Arzt“, „Sexualerziehung“ und „Suchtprävention“ fassen wichtige gesundheitsförderliche Inhalte im Grundschulalter zusammen.

Elternschule, Newsletter, Gesundheitsteams und Projektwochen zeigen Eltern im Rahmen von *Gesund macht Schule* Möglichkeiten auf, sich in der Schule zu engagieren. Ein Ziel von *Gesund macht Schule* ist es, sowohl das Gesundheitswissen der Eltern, als auch deren Motivation zu gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen zu stärken.

Dass die Chancen einer Elternschule und aktiven Elternbeteiligung noch umfassender genutzt werden können, hat eine Befragung der Universität Bielefeld aus dem Jahr 2003/2004 zu unserem Projekt ergeben. Deutlich wurde, dass sich das gemeinsame Vorgehen von Schule und Eltern in der Gesundheitsförderung noch verbessern lässt (*siehe dazu auch den Beitrag auf Seite 19*).



Aus diesem Ergebnis haben wir Konsequenzen gezogen und im Schuljahr 2005/2006 den Fokus verstärkt auf die Elternarbeit gelenkt, indem wir zum Beispiel einen Schulwettbewerb für gute Elternarbeit ausgeschrieben, eine Homepage für Eltern entwickelt und Elternbriefe zu den wichtigsten Gesundheitsthemen im Grundschulalter herausgegeben haben.

Mit diesen Maßnahmen sorgen wir für mehr Information und Kommunikation über schulische Gesundheitsförderung. Denn nur informierte und am Schulleben beteiligte Eltern sind in der Lage, die gesundheitsfördernden Maßnahmen der Schule mitzutragen und auch zu Hause umzusetzen.

Die in diesem Band zusammengestellten Projekte zeigen, wie Elternengagement und Schulentagement zusammengehen, die Kinder gute Ergebnisse erzielen und das Schulklima sich verbessern kann. Neu gestaltete Pausenhöfe, Elterncafés für Migrantinnen und Migranten und Eltern-Kind-Unterricht sind hier beispielhaft zu nennen.

Wir hoffen, dass die in diesem Projektband zusammengetragenen Anregungen und Hilfestellungen für alle an der Gesundheitsförderung interessierten Eltern und Schulen den Einstieg in eine erfolgreiche Zusammenarbeit erleichtern.

Düsseldorf, im September 2006

Dr. med. Arnold Schüller
Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein

Vorwort

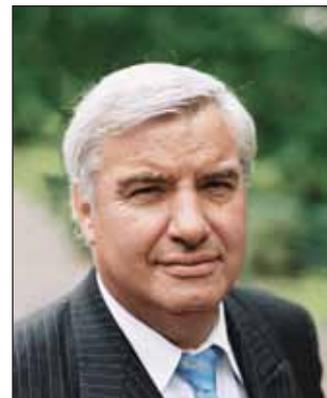
Gesunde Schulen – auch die Eltern machen mit!

Eltern prägen Einstellungen, Meinungen und Verhalten in der Familie. Ihr Vorbild ist entscheidend für die Entwicklung ihrer Kinder. Dies gilt auch für den Umgang mit Gesundheit, denn Kinder können durch die Familie bereits sehr früh zu gesundheitsgerechtem Verhalten motiviert werden. Deshalb ist es wichtig, Eltern für die Mitarbeit bei *Gesund macht Schule* zu gewinnen und sie in die Projektaktivitäten einzubeziehen. Die Vermittlung von gesundheitsbezogenem Wissen und das Einüben entsprechenden Handelns sind Aufgaben, an denen Schulen arbeiten können. Damit diese schulischen Maßnahmen langfristig erfolgreich sind, muss aber abgestimmtes Verhalten zwischen der Schule und der Familie sichergestellt werden. Ein Schwerpunkt der Arbeit im Rahmen von *Gesund macht Schule* im letzten Jahr lag daher in der Elternarbeit.

An *Gesund macht Schule* beteiligen sich inzwischen seit fünf Jahren rund 240 Grundschulen aus dem Rheinland. Als Modellprojekt wurde vor rund 10 Jahren an 18 Grundschulen mit der Initiative begonnen. Inzwischen hat sich daraus ein Netzwerk entwickelt, an dem rund 18.000 Lehrer, Ärzte, Eltern und Kinder aktiv mitwirken und durch das weitere 80.000 Personen durch Informationen über das Internet, Newsletter und Vortragsveranstaltungen erreicht werden.

Dass die Angebote im Rahmen von *Gesund macht Schule* erfolgreich sind, wurde inzwischen nachgewiesen. Alle Beteiligten profitieren von den Aktivitäten, die an den Grundschulen zusammen mit den Patenärzten umgesetzt werden. Dies gilt insbesondere für die Kinder, die durch die gesundheitsförderlichen Interventionen erreicht werden sollen. Erfreulich: Auch Kinder mit einem Migrationshintergrund ziehen einen deutlichen Nutzen aus der Beteiligung ihrer Schule an dem Programm.

Eltern schätzen die Angebote von *Gesund macht Schule*. Die Universität Bielefeld, die die wissenschaftliche Begleitung von *Gesund macht Schule* in unserem Auftrag durchführte, hat unter anderem auch das Interesse und die Beteiligung der Eltern an den Schulaktivitäten näher



betrachtet. Die Eltern, die sich an der Studie beteiligten, bewerteten die gesundheitsförderlichen Unterrichtseinheiten zu 98 % als „wichtig und sinnvoll“ für die Gesundheitserziehung ihrer Kinder. Die angebotenen Elternabende wurden zu 83 % mit „sehr gut und gut“ bewertet, 98 % der Befragten fanden sie „gut verständlich“, 79 % haben „hilfreiche Informationen erhalten“ und würden an weiteren Veranstaltungen teilnehmen.

Leider ist die Beteiligung und das Interesse der Eltern an den Schulaktivitäten von Schule zu Schule sehr unterschiedlich und insgesamt noch nicht zufriedenstellend. Deshalb motivieren diese Elternaussagen dazu, die Bemühungen um die Elternmitwirkung aktiv fortzusetzen.

Durch *Gesund macht Schule* angeregte Elternabende und Informationsveranstaltungen der Patenärzte sollen einen Beitrag dazu leisten, dass Eltern, Pädagogen und außerschulische Experten gemeinsam Strategien für ein gesundheitsförderliches Verhalten von Kindern im Alltag entwickeln und sich gegenseitig unterstützen.

Dass dies gelingen kann und wie Elternarbeit erfolgreich umgesetzt werden kann, zeigen die Praxisbeispiele, die wir in diesem Dokumentationsband zusammengestellt haben. Sie sind Ergebnis eines Wettbewerbs, den wir auch in diesem Jahr bei den Teilnehmern an *Gesund macht Schule* ausgeschrieben haben. Durch Beispiele „guter Praxis“ wird die Entwicklung von Methoden und Angeboten erleichtert. Beispiele sind anschaulich und zeigen Vorgehensweisen deutlicher auf, als es in theoretischen Konzepten möglich ist.

Wir hoffen mit diesem Dokumentationsband den Erfahrungsaustausch und weitere Elternarbeit anregen zu können, um damit zur Gesundheitsförderung bei Kindern beizutragen.

Düsseldorf, im September 2006

Wilfried Jacobs
Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland/Hamburg

Gesund macht Schule – ein offenes Konzept

von Monika Nellen-Swiatly, Sabine Schindler-Marlow

Gesund macht Schule hat das Ziel, Schulen Unterstützung bei der Umsetzung gesundheitsförderlicher Maßnahmen in den Schulalltag zu geben. Das Konzept besteht dabei aus einzelnen „Bausteinen“, wie zum Beispiel der Vermittlung von Schulpatenärzten, Medien für den Unterricht, Anregungen zur Elternarbeit, Fortbildungen etc., die von allen Schulen genutzt werden und mit weiteren Gesundheitsförderungsprogrammen (Klasse 2000/OPUS) kombiniert werden können.

Die nächsten Kapitel beschreiben zunächst die Grundstruktur von *Gesund macht Schule* und das darin enthaltene Unterstützungsangebot. In den Praxisbeispielen ab Seite 29 wird die Umsetzung des Projektes anhand von *Gesund macht Schule*-Themen verdeutlicht. Ausgesucht wurden für die vorliegende Broschüre vor allem die schulischen Interventionen, die Elternarbeit in ihrer Projektumsetzung berücksichtigt haben.

Die Ziele

Die Lebenswelt Schule eignet sich sehr gut, um Grundlagen für gesundheitsbewusstes Verhalten für Schüler, deren Eltern, Lehrer und andere Mitarbeiter in der Schule und um die Schule herum zu schaffen.

Mit *Gesund macht Schule* initiieren Ärztekammer Nordrhein und die AOK Rheinland/Hamburg Prozesse an Schulen, die eine gesundheitsförderliche Entwicklung von Schule einleiten sollen. Konkret wird Lehrern geholfen, bei ihren Schülern, deren Eltern und sich selbst frühzeitig gesundheitsbewusste Einstellungen und Verhaltensweisen zu fördern und zu entwickeln (z.B. Freude an der körperlichen Bewegung, Genuss bei Mahlzeiten, Selbstwirksamkeitsgefühl, Ich-Stärke, Stressbewältigungsverfahren, etc.). Die Zunahme von lebensstilbedingten Erkrankungen zeigt, dass die frühzeitige Vermittlung von Gesundheitskompetenz wichtig ist, um Lebensqualität langfristig zu erhalten.

Dies kann nur gelingen, wenn „Gesundheit“ schon in der Grundschule als sinnstiftend und nicht nur als ein zeitlich begrenztes Unterrichtsthema erlebt wird. Um dies zu erreichen ist es wichtig, dass Gesundheitsförderung als ein von allen Beteiligten der Schule mitgetragenes und mitzuentwickelndes Konzept verstanden wird. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ergibt

sich daher aus der Notwendigkeit, dass das in der Schule Vermittelte auch in den Haushalten mitgetragen und gelebt wird. Diese Prozesse lassen sich durch *Gesund macht Schule* anregen, entwickeln müssen sie sich an den Schulen selbst.

Ärzte-Schulpatenschaften

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (z.B. Gesundheitsämtern, Beratungsstellen, Krankenhäusern, etc.) und speziell den Schulpatenärzten, die die Fachkompetenz für Gesundheitsfragen haben, soll die Lehrer bei der Umsetzung gesundheitsförderlicher Maßnahmen unterstützen und zur Elternarbeit anregen. Deshalb stehen im Mittelpunkt der Projektinitiative die „Patenschaften“ zwischen Ärzten und Schulen.

Für die Schüler hat sich der Kontakt zu den Ärzten, die Möglichkeit Fragen zu stellen oder auch einmal ohne krank zu sein, eine Arztpraxis kennen zu lernen, als sehr gewinnbringend herausgestellt. Laut Studienergebnissen der Universität Bielefeld zu dem Projekt lässt sich mit der Intervention tendentiell auch die Angst vor einem Arztbesuch mindern.

Der Arzt, die Ärztin in der Schule



Eine Stärke gesundheitsförderlicher Schulen ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Experten, z. B. Patenärztinnen, SchulärztInnen und anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens.

„Gesund macht Schule“ bringt diese Partner zusammen durch:

- Koordination von Schul-Ärzte-Patenschaften
- Berufsgruppenübergreifende Fortbildungen
- Projekttreffen
- Qualitätszirkel

Lehrer und Eltern profitieren durch die Anregungen von Ärztinnen und Ärzten und fühlen sich sicherer bei der Vermittlung und im Umgang mit gesundheitsförderlichen Themen.

Und die Kinder? Die lernen den Arzt einmal außerhalb von Praxis und Krankenhausgeschehen kennen und bauen Ängste ab.

Letztlich kann nur die Sensibilisierung aller, der Lehrer, Schüler und Eltern dazu führen, dass ein Bewusstsein für Gesundheit geschaffen wird, um eine gesundheitsförderliche Gestaltung von Schule und Umgebung zu erreichen.

Elternarbeit

Das Interesse an Gesundheitsthemen, insbesondere an Informationen über Kindergesundheit, haben junge Eltern grundsätzlich noch in hohem Maße, mit zunehmendem Alter der Kinder nimmt es beobachtungsgemäß jedoch ab, was sich auch in der niedrigeren Inanspruchnahme der U9 und J1 widerspiegelt. Viele Informationen und Handlungskompetenzen, die mit der Ernährung und Bewegung, Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen, etc. zusammenhängen, sind ihnen nicht bekannt. Die Gelegenheit für einen Informationsaustausch mit Fachleuten ist eher selten. In schulischer Elternarbeit, die in Zusammenarbeit mit den Patenärzten umgesetzt wird, stecken daher viele Potentiale, innerhalb von Gruppenarbeit qualitätsgesicherte Gesundheitsinformationen und Handlungsempfehlungen weiterzugeben.



Die Vernetzung von medizinischen und pädagogischen Fachkompetenzen kommt nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern zu Gute.

Welche Unterstützung bietet *Gesund macht Schule* an?

Das Unterstützungskonzept von *Gesund macht Schule* basiert auf fünf Bausteinen. Alle Bausteine sind inhaltlich und methodisch miteinander verknüpft. Von folgenden Angeboten können die Lehrer profitieren:

1. Schulpatenschaften durch ÄrztInnen

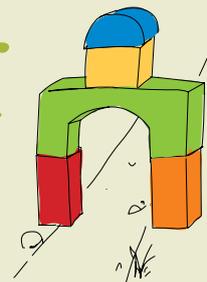
Durch die Vermittlung eines Patenarztes/einer Patenärztin zur Projektbegleitung, die der vornehmlichen Unterstützung der Unterrichts- und Elternarbeit dient, wird eine „außerschulische“ und neue Perspektive in die Planung der gesundheitsförderlichen Aktivitäten eingebracht, die von den Beteiligten als bereichernd erlebt wird. Lehrer und Patenärzte bilden zu Projektbeginn ein Gesundheitsteam, an dem sich im Idealfall auch noch weitere Akteure (Schüler, Eltern, weitere medizinische Fachberufe, etc.) beteiligen. Innerhalb dieser Teams werden Verabredungen zur Projektumsetzung an der Schule getroffen.

2. Materialien für die Unterrichts- und Elternarbeit

Um die Arbeit der Teams vor Ort auch konkret zu unterstützen, hält *Gesund macht Schule* Medien und Mate-

Der Weg

Auf dem Weg zu diesen Zielen bietet „Gesund macht Schule“ ein Unterstützungskonzept an, dass auf fünf Bausteinen basiert:



- 1 die Vermittlung von PatenärztInnen zur Projektbegleitung und Unterstützung der Elternarbeit
- 2 die Bereitstellung von diversen Materialien/ Medien für den Gesundheitsunterricht
- 3 fachlicher Input und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch im Rahmen von Projekttreffen auf regionaler Ebene
- 4 Fortbildungen für LehrerInnen, ÄrztInnen und Eltern
- 5 Projektbegleitende Medien für Schüler, Eltern und Lehrer

rialien für den Unterricht vor. Für die Themen „Essen und Ernährung“, „Bewegung und Entspannung“, „Sexualerziehung“, „Sucht“ und „Menschlicher Körper/ Beim Arzt“ sind Arbeitsmaterialien entworfen worden, die Hintergrundwissen vermitteln und praktische Anregungen in Form von Arbeitsblättern, Didaktiken und Methodiken enthalten. Weitere Hilfsmaterialien wie zum Beispiel der „Anatomische Teddy Benny“ oder die „Entspannungskiste“ mit diversen therapeutischen Spielmaterialien werden als Leihgabe in den verschiedenen Regionen zur Unterstützung des Gesundheitsunterrichtes zur Verfügung gestellt.

3. Fortbildungen

Für die Lehrer werden auf der Basis der didaktischen Arbeitsmappen verschiedene Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Inhalte der Fortbildungen sind Hinweise zum Umgang mit den Arbeitsmappen, Vermittlung von Basiswissen zu den Präventionsthemen bis hin zur Einübung aktiver Unterrichtselemente. Ebenso wie die Lehrer erhalten auch die Patenärzte Fortbildungen zu den Präventionsthemen von *Gesund macht Schule* – unter starker Berücksichtigung des Themas Elternarbeit. Den Eltern wird im Rahmen von *Gesund macht Schule* eine Art Elternschule zu allen Präventionsthemen angeboten, hier vor allem unter dem Aspekt der erzieherischen Kompetenzerweiterung. Für Lehrerinnen und Lehrer bietet *Gesund macht Schule* darüber hinaus Fortbildungen zur eigenen Gesundheitsstärkung mit Themen wie „Fit für die Schule“, „Entspannungsübungen für Zwischendurch“, etc. an. Hintergrund für diese Maßnahmen ist, dass Lehrer nur dann das Thema „Gesundheitsförderung“ in ihren Schulen integrieren können, wenn sie sich dabei nicht selber überfordern.

4. Regionale Arbeitskreise

Auf regionaler Ebene wird über die Regionaldirektionen der AOK Rheinland /Hamburg zu drei Arbeitskreisen pro Jahr eingeladen, in denen sich die Schulen, Patenärzte und Projektkoordinatoren austauschen. Alle Beteiligten haben die Möglichkeit, während der Projekttreffen über ihre Erfahrungen zu sprechen, Anregungen und Tipps auszutauschen und sich dabei schulübergreifend kennen zu lernen. Die Projektkoordinatoren erhalten darüber hinaus wertvolle Hinweise über zentrale Anliegen der Schulen, die dabei helfen, das Projekt nah an der Wirklichkeit der Schulen zu konzipieren.

5. Kommunikation und Medien

Bei vielen Projektbeteiligten ist neben der Koordinationsstruktur vor allem der Austausch von Informationen und Erfahrungen eine Herausforderung. Kommunikation wird in der Regel als sehr wichtig eingestuft, die dafür erforderliche Beteiligung zu erreichen ist mitunter schwer. Im Rahmen des Projektes *Gesund macht Schule* stehen verschiedene Medien und Kommunikationswege zur Verfügung, die für Informationen sorgen, zum Erfahrungsaustausch und zur weiteren Verbesserung des Projektangebotes beitragen sollen.

Vier Ausgaben des Newsletters *Gesund macht Schule* erscheinen pro Schuljahr. Jede Ausgabe beschäftigt sich mit einem Hauptthema aus dem Bereich der Prävention. Beispiele aus der Praxis der Schulen, Experten- und Elternmeinungen sowie Termine, Veranstaltungs- und Medientipps bestimmen den Inhalt. Die Newsletter sind vor allem ein Medium für die Elternarbeit. Jedem Newsletter ist aus diesem Grund ein Elternbrief beigelegt. Die Schulen haben die Möglichkeit, den News-



Der Newsletter wird an alle beteiligten Schulen versandt und von dort an die Eltern verteilt.

letter über die Schüler an die Familien zu verteilen, und können diese mit individuellen Begleitbriefen und der Beschreibung eigener Aktivitäten versenden oder bei Elternabenden verteilen. Weitere neu hinzugekommene Medien zur Elternarbeit wie Internetseiten und Elternbriefe werden im nächsten Kapitel beschrieben.



Das Internetangebot von *Gesund macht Schule* mit Kinderseiten und Kinderquiz unterstützt die pädagogische Arbeit.



Das Internetangebot von *Gesund macht Schule* für die Eltern will die aktive Mitwirkung an dem Programm anregen.

Dokumentation und Evaluation

Um die Akzeptanz, die Auswirkungen und die Wirksamkeit der einzelnen Bausteine beurteilen zu können, wird *Gesund macht Schule* von drei verschiedenen Institutionen überprüft und evaluiert.

Die Evaluation dient vornehmlich der Überprüfung der vorgeschlagenen Maßnahmen sowie deren Optimierung oder Ergänzung.

Die Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, AG Prävention und Gesundheitsförderung unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Hurrelmann und Dr. P.H. Heike Kähnert führte dabei im Projektzeitraum 2003–2005

1. eine Prozessevaluation zum Gesamtprojekt (Abläufe, Art und Weise sowie das Ausmaß der Projektumsetzung, Bedingungen, die eine langfristige Implementierung des Projektes garantieren können) durch sowie eine
2. Prozess- und Ergebnisevaluation zum Thema „Menschlicher Körper/Beim Arzt“. Mit dieser Studie sollte ermittelt werden, welche Veränderungen im Wissen, in den Einstellungen und im gesamten Verhalten der Schüler sich durch die präventiven Maßnahmen zum Themenfeld „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ ergeben.

Als Instrumente dienten dabei

1. Schülerbefragung (vor, unmittelbar nach und 3 Monate nach der Intervention): Wissen über den menschlichen Körper, Aufgaben und Tätigkeiten eines Arztes, kommunikative Fähigkeiten, Einstellungen zum Thema Gesundheit, Ängstlichkeit gegenüber dem medizinischen System)
2. Elternbefragung (Elternbefragung zum Unterricht, Elternbefragung zum Elternabend)
3. Lehrerbefragung (Fragen zu Didaktik, Inhalt, Sprache, Verständnis, Implementierung der Materialien in den Unterricht)
4. Ärztebefragung (Materialbewertung, Akzeptanz des Projektes).

Die Sporthochschule Köln, Institut für Herz-Kreislauforschung, Dr. med. Christine Graf, ermittelt im Rahmen einer regional begrenzten Studie (Zeitraum 2002–2006) die Auswirkungen des Bausteins „Bewegung und Entspannung“.

Ermittelt werden die Auswirkungen mit Hilfe des Dordel-Koch-Tests, der hilft, motorische Hauptbeanspruchungsformen zu bestimmen. Dazu zählten die Ausdauer (6-Minuten-Lauf), Koordination (seitliches Hin- und Herspringen), Gleichgewicht (Ein-Bein-Stand), Oberschenkelkraft (Standweitsprung), Oberkörperkraft (Liegestütz), Bauchmuskulaturkraft (Situps) und Flexibilität (Sit and Reach). Diese Untersuchungen werden zu Beginn des ersten, am Ende des zweiten und am Ende des vierten Schuljahres durchgeführt. Als Kontrollgruppe (KG) dienen Kinder einer weiteren Grundschulen (n = 108), an der kein zusätzliches Programm erfolgt.

Über die Ärztekammer Nordrhein wird jährlich in Form von standardisierten Fragebögen ermittelt, welche Projektbausteine umgesetzt, welche Kooperationspartner dabei einbezogen werden und wie sich die Arzt-Lehrer-Teams in den Schulen etablieren. Über offene Fragen werden zudem individuelle Wünsche und Verbesserungsvorschläge zum Projekt erfragt.

Mit Hilfe dieser Instrumente soll das Konzept von *Gesund macht Schule* im Prozess verbessert und auf die vorhandenen Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Lehrern abgestimmt werden.



Der Projektverbund bietet den Schulen ein festes Netz zur Unterstützung der gesundheitsförderlichen Maßnahmen an.

Projektentwicklung

Durch das beschriebene offene Bausteinprinzip von *Gesund macht Schule* ist die Umsetzung des Konzeptes in vielen Regionen, aber auch von Schule zu Schule sehr unterschiedlich. Hierdurch wird ein flexibler Einsatz des Konzeptes auf lokaler Ebene erreicht.

Mit der Inanspruchnahme des beschriebenen Unterstützungskonzeptes erhalten Schulen die Möglichkeit, sich über die verschiedenen Handlungsfelder der Prävention zu informieren, bekommen Anregungen für die praktische Umsetzung von Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung in und rund um die Schule, können außerschulische Professionen einbinden sowie lokale Beratungsangebote nutzen. Die Ausgestaltung des Konzeptes ist von der individuellen Umsetzung der Lehrer bzw. Schule abhängig. Dies führt zu einer Vielzahl von unterschiedlichen Herangehens- und Vorgehensweisen, wie es sich auch in den Praxisbeispielen ab Seite 29 widerspiegelt.

Durch den Einsatz eines Newsletters für Eltern und Schulen, durch Internetseiten und durch regionale Arbeitskreisveranstaltungen können regelmäßig Erfahrungen im Rahmen von *Gesund macht Schule* ausgetauscht und Kommunikation sichergestellt werden. Der regionale Austausch hilft allen Beteiligten, eigene Planungen zu reflektieren und neue Anregungen für die Fortsetzung der eigenen Arbeit zu gewinnen.

Gesund macht Schule befindet sich ständig in einem Prozess von Praxiserprobung, Weiterentwicklung und Optimierung und ist auch von daher ein offenes und lernendes Konzept. Für die Weiterführung und Verbesserung des Projektes sind der regelmäßige Erfahrungsaustausch aller Beteiligten und eine begleitende Projektevaluation die wichtigsten Bestandteile.

Erfolgreiche Elternarbeit – wie sie gelingen kann!

von Sabine Schindler-Marlow

Das Ziel einer gesunden Schule kann nur in gemeinsamer Verantwortung und aktiven Gestaltung von Lehrern, Schülern und Eltern erreicht werden. Gesundheitsinformationen und Handlungskompetenzen dürfen nicht an den Schulmauern enden, sondern sollten von Eltern und Schülern gekannt und im häuslichen Umfeld umgesetzt werden. Nur auf dieser Basis kann schulische Gesundheitsförderung auch nachhaltig erfolgreich sein.

Doch im realen Schulalltag zeigt sich, dass gerade der Informationsfluss zwischen Lehrern und Eltern und auch das aktive Mitwirken der Eltern bei schulischen (Gesundheits-)Projekten nicht immer gelingen. Obwohl Eltern und Lehrer gerade bei der Gestaltung einer gesunden Schule die gleichen Ziele verfolgen müssten, kommt es immer wieder zu Missverständnissen und gegenseitigen Schuldzuweisungen, die das Schulklima belasten. Von schulischer Seite wird vorgebracht, dass Eltern heute kein wirkliches Interesse mehr an Erziehungs- und Bildungsaufgaben haben, Eltern hingegen beklagen, dass sie sich von Schule häufig nicht ernst genommen fühlen und sie nur als Unterstützer von Festen und Klassenfahrten in der Schule willkommen sind. Diese Polarisierung, die häufig einer gewinnbringenden Arbeit entgegensteht, wird auch durch Ergebnisse einiger Studien untermauert.

Die externe Prozessevaluation der Universität Bielefeld zu dem Unterrichtsbaustein „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ in drei Modellstädten (Duisburg, Essen und Wuppertal) und der begleitenden Elternarbeit hat ergeben, dass die Inanspruchnahme von Elternabenden und Elterninformationsveranstaltungen von Schule zu Schule sehr unterschiedlich ist. So wurden die Elternabende von 5 bis 50 Prozent der eingeladenen Eltern besucht¹ (siehe dazu auch Seite 21).

Auch eine Studie der Universität Erlangen-Nürnberg aus dem Juni 2004² hat gezeigt, dass Eltern von Grundschulern zwar im Allgemeinen häufiger Kontakt mit der Schule haben als Eltern von Schülern der Sekundarstufe, dass dies aber bei weitem nicht ausreichend ist. Denn die Studie bestätigt, dass bei mehr als der Hälfte der



„Elternbildung“ und „Elternpartizipation“ sind wichtige Elemente schulischer Elternarbeit.

Lehrkräfte allenfalls die Hälfte der Eltern die Sprechstunden besuchen, bei einem Viertel der Lehrkräfte weniger als die Hälfte der Eltern zu einem regulären Elternabend kommen und bei 4,4 Prozent kommen sogar weniger als ein Viertel.

Andererseits belegen die Studien, dass die Eltern die Arbeit in der Schule anders bewerten als zum Beispiel Schulleiter und Lehrer und sich eine andere Form der Mitbestimmung wünschen. Ebenfalls wird anhand der Datenerhebung der Projektschulen deutlich, dass die Teilnahme an schulischen Angeboten für Eltern dann steigt, wenn Elternbeteiligung in der Schule generell gefördert wird und Tradition besitzt.

Vor dem Hintergrund dieser Befunde stellt sich die Frage, **was also Schule tun kann**, damit sich Eltern in Schule engagieren und sich für gemeinsame Bildungs- und Erziehungsziele interessieren und umgekehrt, **was Eltern tun können**, um Schule zu zeigen, wie Elternschaft sich Mitwirkung und Beteiligung vorstellt.

¹ Dr. Heike Kähnert: Abschlussbericht über die Evaluation des Programms *Gesund macht Schule*, November 2005

² Werner Sacher: Erfolgreiche und misslingende Elternarbeit. Ursachen und Handlungsmöglichkeiten. Erarbeitet auf der Grundlage der Repräsentativbefragung an bayerischen Schulen im Sommer 2004, Nürnberg 2005, (SUN Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Nr. 24)

Wie Elternarbeit gelingen kann

Die am Ende der Broschüre zusammengefassten Projekte zeigen einen Überblick darüber, welche Wege die *Gesund macht Schule*-Schulen gegangen sind, um mit Eltern einen gemeinsamen Weg der Zusammenarbeit zu finden. Aus diesen sehr unterschiedlichen Projekten und den Ergebnissen der Universität Bielefeld lassen sich einige Empfehlungen ableiten, die zur Verbesserung des Kontaktes zwischen Schule und Elternhaus führen können. Diese Anregungen haben auch dazu beigetragen, dass sich im Unterstützungskonzept von *Gesund macht Schule* einige Neuerungen ergeben, die die schulische Elternarbeit langfristig fördern sollen. Die wesentlichen Empfehlungen und Maßnahmen seien hier im Folgenden zusammengefasst und können als Ideenpool für Schulen und Elterngemeinschaften dienen:

1. Kommunikation neu gestalten

Elternarbeit in Schulen zu institutionalisieren, ist in vielen Fällen nur durch einen langfristigen Entwicklungsprozess zu erreichen. Am Anfang dieses Prozesses steht Offenheit füreinander als Voraussetzung für eine gute Kommunikation. Dort, wo Schule Eltern umfassend informiert und Schulleben transparent macht, dort ergibt sich langfristig auch die Möglichkeit zur Zusammenarbeit.

Die Befragung der Universität Bielefeld im Rahmen von *Gesund macht Schule* (siehe Seite 19) hat ergeben, dass die Projektakzeptanz der Eltern gegenüber schulischen Gesundheitsprojekten steigt, je mehr die Eltern über verschiedene Kommunikationswege, z.B. schriftliche



Patenärzte bereiten Gesundheitsthemen für die Eltern auf.

Informationen (Newsletter von *Gesund macht Schule*), Elternabende (durch Patenärzte) und Kinderberichte über das Projekt informiert werden. Eltern haben Interesse daran zu erfahren, welche Lerninhalte in der Schule vermittelt werden und welche Lernfortschritte ihre Kinder erzielen. Viele Eltern benötigen darüber hinaus auch fachliche Informationen zu den unterschiedlichen Bildungsinhalten (wie zum Beispiel „gesunde Ernährung“). Mit erhöhter Kommunikation steigt auch die Bereitschaft an, präventive Empfehlungen zu Hause umzusetzen und sich im schulischen Bereich für Gesundheitsprojekte zu engagieren. Dies zeigen auch die am Ende der Broschüre zusammengefassten Beispiele der *Gesund macht Schule*-Schulen, die Kommunikation und Information durch

- Mitwirkung der offiziellen Elternvertreter
- Schulkonferenzbeschlüsse
- Elterninformationsbriefe
- Schulzeitungen
- Elternabende durch Schulpatenärzte
- Elterncafés
- Verteilung des Newsletters von *Gesund macht Schule*
- Unterrichtshospitationen
- Ausstellungen
- etc.

hergestellt haben. Als besonders nützlich bei den Lehrer-Elternkontakten haben sich laut Studie aus Nürnberg Kommunikationsmaßnahmen wie das Schreiben (individueller) Briefe, Angebote zur Unterrichtshospitation sowie das Einholen von Feedback der Eltern über Fragebögen erwiesen. In **Elternbriefen** können Lehrer auch kurzfristig aktuelle Geschehnisse und Vorhaben der Schule ankündigen und pädagogisch begründen. **Unterrichtshospitationen** eröffnen für Eltern die Möglichkeit,

- die schulische Arbeit ihrer Kinder unmittelbar vor Ort zu erleben,
- zu beobachten, wie sich ihre Kinder in der Klassengemeinschaft bewegen
- Unterrichtsinhalte auch zu Hause sinnvoll bearbeiten zu können
- Stärken und Schwächen der Kinder anders zu interpretieren
- zu zeigen, dass sie die inhaltliche Arbeit in der Schule interessiert
- ein anderes Verständnis für die Lehrerrolle zu gewinnen.

Fragebögen, die die Atmosphäre in der Schule/Klasse abfragen, können einen guten Hinweis darauf geben, was in der Schul-/Klassenkommunikation gut läuft, aber auch, was im Rahmen der Schul-Elternkommunikation zu verbessern ist. Auch dies scheint sinnvoll vor dem Hintergrund, dass die Nürnberger Studie ergeben hat, dass Eltern, Lehrer, Elternvertretungen und Schulleiter die Atmosphäre und Elternarbeit der Schule sehr unterschiedlich bewerten. Nicht einmal an einem Viertel der Schulen wurde die Atmosphäre der handelnden Personen identisch beurteilt. Mit dem Einsatz von Fragebögen kann Schule „spezifisches Elternwissen zum Klassenklima für Qualitätsverbesserungen nutzen und die gemeinsame Verantwortung von Schule und Elternhaus für das Klima in Klasse/Schule unterstreichen“.³

Fehlen aus Sicht der Eltern (auch durch sprachliche Barrieren bedingt) wichtige Informationen zum Schulgeschehen – zum Beispiel zum Hintergrund der umgesetzten Gesundheitsprojekte – sinkt die Projektakzeptanz bei den Eltern und die Bereitschaft, Schule bei der Umsetzung der gesundheitsförderlichen Themen zu unterstützen. Gerade für Eltern aus anderen Sprach- und Kulturkreisen, die die deutsche Sprache noch nicht umfassend beherrschen, müssen neue Kommunikationswege gesucht werden, da die schriftliche Information allein nicht die Wirkkraft entfaltet, wie ein Elternabend oder eine Schulungsmaßnahme. Hier erscheinen Einrichtungen wie das „Müttercafé“ oder Elterngesprächskreise zielführende Maßnahmen zu sein, die aber auch noch weiter zu entwickeln und zu evaluieren sind. In diesen Einrichtungen profitieren Eltern von dem niedrigschwelligen Beratungsangebot, dass z. B. Hilfen beim Umgang mit Behörden, Hinweisen zu Sprachkursen und Unterstützung bei Erziehungsfragen gibt.

Um Schulen im Rahmen des Projektes *Gesund macht Schule* auch in ihrer interkulturellen Arbeit zu unterstützen, wurde von den Initiatoren 2006 eine Materialmappe zum Thema „Küche, Kochen und Kultur“ mit Ansätzen zur interkulturellen Arbeit sowie Elternbriefe mit Gesundheitsinformationen in unterschiedlichen Sprachen herausgegeben. Die Elternbriefe können auf den Elternabenden der Patenärzte oder aber in den eingerichteten Elterncafés verteilt werden. Sie finden sich ebenfalls auf der neu entwickelten Homepage für Eltern www.eltern-machen-mit.de. Das neue Online-Angebot

Elternbefragung zum Klassenklima				
(Bitte anonym ausfüllen und keinen Namen eintragen.)				
Klasse 1C	Schuljahr 2007/08			
Welche der folgenden Aussagen treffen Ihrer Ansicht nach voll, teilweise oder gar nicht zu?	trifft voll zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	weiß ich nicht
1. Mein Kind geht gern zur Schule.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Die Schule überfordert mein Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Die Schule unterfordert mein Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Zur Lehrerin/zum Lehrer meines Kindes habe ich großes Vertrauen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Mein Kind fühlt sich in der Klasse wohl.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Mein Kind ist in der Klasse schon Opfer körperlicher Gewalt geworden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Mein Kind hat Freunde/Freundinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Elternfeedback als Basis für eine verbesserte Kommunikation.



Mit Hilfe einer Übersetzerin referiert die Patenärztin der Herbartsschule in Essen im Müttercafé über die körperliche Entwicklung während der Pubertät.



www.Eltern-machen-mit.de

will durch praxisnahe Beispiele Eltern und Schulen dazu motivieren, sich im Bereich der Gesundheitsförderung gemeinsame Ziele zu setzen und diese gemeinschaftlich zu verwirklichen. Die Homepage will darüber hinaus *Gesund macht Schule*-Themen auch für Eltern aufbereiten und ggf. Hilfestrukturen vor Ort aufzeigen.

³ Werner Sacher: Elternarbeit: Forschungsergebnisse und Empfehlungen, Zusammenfassung der Repräsentativ-Untersuchung an den allgemeinbildenden Schulen Bayerns im Sommer 2004, Nürnberg 2005, (SUN Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Nr. 25)

⁴ Bundeszentrale f. gesundheitliche Aufklärung [Hrsg.]: Achtsamkeit und Anerkennung. Materialien zur Förderung des Sozialverhaltes in der Grundschule, Köln, 2002

2. Um Konsens bemühen und gemeinsame Ziele finden

Die unterschiedlichen Projektbeispiele zeigen, dass Eltern immer dort intensiv zur Kooperation bereit waren, wo sie im Vorfeld der Maßnahmen nicht nur informiert, sondern um Meinungsbildung und Mitgestaltung zum Beispiel bei einer Konferenz, bei einem Runden Tisch „Gesundheit“ oder über die Klassenpflegschaften gebeten wurden. Dort wo Eltern über Schulhofgestaltung, Ausgestaltung eines gesunden Schulfrühstücks oder Themen von Elternabenden mitbestimmen konnten, war die Bereitschaft in der Schule aktiv zu werden, erhöht. Diese Art der Einbeziehung von Eltern kann über *Gesund macht Schule* im Rahmen von Fortbildungen zur Elternarbeit angestoßen werden, entwickeln müssen sich diese Kommunikationsprozesse, die der gemeinsamen Formulierung von Bildungs- und Erziehungszielen dienen, in den Schulen selbst.

Im Schulprogramm können solche gemeinsamen Ziele niedergeschrieben und transparent werden. Über zwei Drittel der *Gesund macht Schule*-Schulen haben das Projekt mittlerweile in ihr Schulprogramm geschrieben und Gesundheitsförderung damit an den Schulen nachhaltig etabliert. Für Eltern ist das Schulprogramm der meisten Schulen auf den schuleigenen Homepages zum Nachlesen veröffentlicht.



Viele Schulen bereiten ihr Schulprogramm auch im Internet auf. Eine gute Informationsquelle für Eltern.

3. Kooperation schafft neue Möglichkeiten

Die Einbindung von Eltern kann die Vorbereitung von Projekten erleichtern oder gar erst ermöglichen. Auch die nachhaltige Wirkung von Projekten ist nur dann gewährleistet, wenn Eltern die Erziehungsziele der Schule (z.B. mehr Bewegung in Schule und Freizeit) mit definieren und mittragen. Das Ausmaß der Beteiligung wird sicher je nach Schulstandort und auch Zusammensetzung der Klassen sehr unterschiedlich sein. Dennoch gibt es fast in jeder Schule/Klasse eine Gruppe von Eltern, die das Angebot der Beteiligung gerne wahrnehmen und die Zeit für Aktivitäten aufbringen können.

Die aktive Elternmitwirkung in der Schule wird von den Kindern sehr positiv erlebt, weil sich in ihr die Verbindung von Schule und Elternhaus zeigt. Aktive Elternarbeit ist bei der Gesundheitsförderung auf drei Ebenen denkbar:

• Eltern in Arbeitskreisen

Eltern können z. B. im Rahmen von Arbeitskreisen und Mitwirkungsgruppen bei Planung, Vorbereitung und Durchführung von Werkstatt- und Stationenarbeit, von Festen und Feiern, bei Ausflügen und Besichtigungen oder bei der Ausstattung und Gestaltung von Klassenräumen oder Schulhof mitarbeiten.

• Eltern als Experten

Eltern können entsprechend ihrer beruflichen Qualifikation Arbeitsgemeinschaften leiten, als Fachleute in den Unterricht einbezogen werden oder den SchülerInnen direkten Zugang zu verschiedenen Bereichen der



Mit aktiven Eltern wird nicht nur der Schulhof schöner.

Arbeitswelt vermitteln. Die Vorstellung eines bestimmten Unterrichts durch einen „Experten“ und die Möglichkeit, an diese Fragen zu stellen, schaffen die Verbindung zwischen Unterricht und der Erfahrungswelt der Kinder.

• Eltern als Helfer

Eltern und Lehrer können gemeinsam sehr viel dazu beitragen, dass bestimmte im Schulprogramm festgelegte Bildungs- und Erziehungsziele realisiert werden können. So können Eltern dazu beitragen, dass sich ein gemeinschaftliches gesundes Schulfrühstück realisieren lässt, dass Bewegungsspiele hergestellt oder Aktionstage in der Schule umgesetzt werden können. Wichtig bei der Mitarbeit ist, dass Eltern Dank für ihr Engagement erfahren und dieses nicht als Bringschuld gesehen wird.

Zusammenfassung

Kommunikation, Konsens und Kooperation scheinen die Schlüssel für eine gelingende Elternarbeit zu sein. Die darin enthaltenden Ansätze der Elternbildung und Elternpartizipation zielen darauf ab, die Eltern mit den Schulstrukturen vertraut zu machen, um ein wechselseitiges Handeln im Erziehungsprozess der Kinder zu bewirken.

Die ab Seite 29 zusammengestellten Beispiele machen deutlich, dass es sich für Eltern, Lehrerinnen und Schüler lohnt, neue Wege in der gemeinsamen Schulgestaltung zu gehen und mit diesen Prozessen auch zu einer neuen Qualität der Zusammenarbeit zu kommen.



Healthy start: A project of the Medical Association of North Rhine and the AOK, medical insurance company in the Rhineland



Alle interessierten Grundschulen und Elterngemeinschaften im Rheinland sind eingeladen, an diesem Projekt teilzunehmen. Die teilnehmenden Schulen erhalten ein Unterstützungskonzept und Materialien zur Umsetzung der folgenden Gesundheitsthemen:

- Der menschliche Körper/ Beim Arzt
- Essen und Ernährung
- Bewegung und Entspannung
- Sexualerziehung
- Suchtprävention

Ausführliche Informationen zum Projekt erhalten Sie unter:
www.gesund-macht-schule.de
www.eltern-machen-mit.de

Schulen und Eltern, die an dem Projekt teilnehmen möchten, können sich an die
Ärztzammer Nordrhein
 Kooperationsstelle für Ärzte und Lehrer
 Tersteegenstr. 9
 40474 Düsseldorf
 Telefon: 0211/4302-1378
 E-Mail: sabine.schindler-marlow@aekno.de
 wenden.



Okulda sağlık – Kuzey Ren Tabipler Odası ve AOK Rheinland'in sağlık projesi

Ebeveynler için 1. mektup

Kitle iletişim araçlarının kullanımına dair yardım

Televizyon, diskalar, playstation ve bilgisayarlar, günümüzde çocuklarımızın yaşantısının vazgeçilmez bir parçası olmuştur. Artık çocukları bu kitle iletişim araçlarından uzak tutmak neredeyse imkansız hale gelmiştir ve zaten tavsiye de edilmemektedir. Bunun yerine ebeveynler olarak sizlerin, çocuklarınızın bu kitle iletişim araçlarını bilinci, eleştirel ve seçici bir şekilde kullanmalarına dikkat etmeniz, daha doğru olacaktır.

Televizyon/Bilgisayar/Playstation önünde geçirilen zaman, her zaman için kaybedilen zaman anlamına gelmek zorunda değildir. Hayal gücünü, yaratıcılığı ve kendi kendine düşünmeyi teşvik eden bir çok yayın ve (bilgisayar) oyunu vardır. Önemli olan, çocukların bu kitle iletişim araçlarını fazla kullanmalarını yüzünden hareket ve sosyal faaliyetlerinin azalmasının zararlı olacağını gözünüzde tutmaktır, çünkü pedagojik açıdan değerli olsa bile hiç bir televizyon programı, yine de spor faaliyetlerinin veya arkadaşlar ve aile ile birlikte zaman geçirmenin yerini tutamaz.

Bu nedenle kitle iletişim araçları kullanırken, aşağıdaki hususların dikkate alınması önemlidir:

- Çocuk odası, playstation ve televizyon için uygun bir yer değildir.
- Ebeveynler olarak, televizyon ve bilgisayar kullanımı için çocuğunuza ile birlikte bir süre limiti belirleyiniz. İlkokul çocukları için geçerli olan süre limiti, günde 30 ile 45 dakika arasıdır (duruma göre istisnalar yapılabilir, fakat bu gerçekten istisna olarak kalmalıdır).
- Çocuğunuzun sabahları okula gitmeden, ev ödevlerini yapmadan ve alışkanlıklarını yatmadan kısa süre önce televizyon seyretmemelidir, çünkü hızlı resim akışı kısa bir süre içinde çocuk tarafından beyinde işlenememektedir.
- Yanlış ve yaşna uygun olmayan oyunlar/yayınlar çocuğunuzun aşırı bir şekilde zorlayabilir. Belirli yaş sınırlamasına lütfen dikkat ediniz.
- Televizyon/Bilgisayar önünde hareketsiz geçirilen zamanı telafi etmek için aktif faaliyetler (yürüyüşler, bisiklet turları, v.s.) planlanmalıdır.
- Özellikle küçük yaşta çocuklar, tek başlarına televizyon seyretmemelidir. Çocuğunuzun seyretiltiği kafasında yorumlayabilmesi için siz ebeveyn olarak, önemli bir muhatapsınızdır.
- Playstation ve benzeri oyunlara alternatif olarak, aile içinde oynanan klasik çocuk oyunları tercih ediniz.



... have all become an part. It is more or devices and also ... ren use them in ...



... bn does not have programmes and and creativity ... much time is ow educational lte for sport or ... station in its own ... mputer and mended for ur, but should not ... ey go to school o have time to ... je group can trictions. ... t sitting in front alking, bicycle ... watch television ss with the chil- ... ildren's games rtainment.

For more advice please see:

- <http://www.talkingwithkids.org>
- <http://www.pbs.org/parents/childrendmedia/>
- <http://www.mediafamily.org/>













Informationen in Form von Elternbriefen zu verschiedenen Themen und in verschiedenen Sprachen erhöhen die Projektakzeptanz bei den Eltern.

Elternarbeit zum Projekt *Gesund macht Schule*

Ergebnisse einer Lehrer-, Ärzte und Elternbefragung zum Programmbaustein Menschlicher Körper/Beim Arzt

von Dr. Heike Kähnert, Prof. Dr. Klaus Hurrelmann

Einleitung

Kinder brauchen für eine positive Entwicklung hinsichtlich ihrer Persönlichkeit und ihres Bildungserfolges ausgewogene Rahmenbedingungen sowohl zu Hause als auch in der Schule. Hierbei gilt vor allem, dass Eltern und Lehrer „an einem Strang ziehen“ und Kinder keinen Bruch zwischen Elternhaus und Schule erleben. Doch gerade die Umsetzung – Eltern stärker in den Schulalltag zu integrieren und eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule aufzubauen – scheitert häufig. Die Gründe hierzu sind vielfältig (Frie, 2005; Sacher, 2005). Lehrer sehen die Mitarbeit und das Mitspracherecht der Eltern vielfach als eine wenig produktive Mehrarbeit an. Zudem wird Elternmitarbeit vorwiegend in den Bereichen Organisation von Veranstaltungen, Zubereiten von Speisen, Begleitung bei Ausflügen und finanzielle Unterstützung gewünscht, weit weniger in pädagogischen und schul- bzw. unterrichtsbezogenen Aufgaben. Ein weiterer Aspekt stellt die mangelnde Kommunikation zwischen Lehrern und Eltern dar. So kann sich beispielsweise ein gewinnbringender Dialog zwischen Schule und Elternhaus kaum entwickeln, wenn Schule die Eltern nur dann zu Gesprächen bittet, wenn es Konflikte (Fehlverhalten der Kinder, schlechte Schulleistungen) gibt. Auch unterschiedliche Rollenverteilungen und Erwartungen von Schule und Elternhaus können eine konstruktive Zusammenarbeit verhindern. Eltern sehen sich insgesamt als Experten ihrer Kinder und wünschen sich, dass ihr Kind individuell, aber auch best möglichst gefördert wird und es sich in der Schule wohl fühlt. Lehrer sind wiederum die Experten von Pädagogik und Bildung. Sie möchten und müssen in den einzelnen Fächern die Lernziele sowie die in den letzten Jahren immer neu eingeführten Lernstandards erreichen. Besonders in dem arbeitsintensiven und hektischen Schulalltag können diese unterschiedlichen Erwartungshaltungen ein eher konfrontatives Verhältnis zwischen Eltern und Lehrer zur Folge haben.

Eine gute und gesunde Schule im Blickfeld, möchte das Projekt *Gesund macht Schule* der Ärztekammer Nordrhein und AOK Rheinland/Hamburg neben einer Förderung der Schüler- und Lehrgesundheit auch die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus stärken. Hierfür sind eigens Materialien und Bausteine zur Elternarbeit entwickelt worden. Im Rahmen eines Forschungspro-

jekts der Universität Bielefeld wurde die Elternarbeit von *Gesund macht Schule* exemplarisch an dem Programmbaustein „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ untersucht. Dieses Programm, das Forschungsdesign, die Forschungsziele und die Studienergebnisse werden in den nachfolgenden Abschnitten dargestellt.

Das Programm „Menschlicher Körper/Beim Arzt“

Der Programmbaustein „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ stellt neben ergänzender Elternarbeit eine von insgesamt fünf Unterrichtseinheiten des Projekts *Gesund macht Schule* dar und besteht aus zwei sich ergänzenden Sachgebieten. Das Thema „Beim Arzt“ zielt darauf ab, den Grundschulern die Aufgaben eines Arztes sowie den Aufbau bzw. die Organisation einer ärztlichen Praxis zu vermitteln. Damit soll eine Voraussetzung geschaffen werden, dass Kinder die Fähigkeit zu einer sachlichen und zielgerichteten Arzt-Kind Kommunikation erlernen und mögliche Vorbehalte einer Untersuchungssituation gegenüber abbauen. Über das Themenfeld „Menschlicher Körper“ sollen sich die Kinder in vielfältiger Weise mit dem eigenen Körper,



Bei dem Besuch in der Arztpraxis erhalten die Kinder viele Informationen über die Untersuchungen und können Vorbehalte und Ängste abbauen.

ihren Befindlichkeiten und Wahrnehmungen auseinandersetzen (Ärztkeammer Nordrhein, AOK Rheinland, 2005). Das Programm setzt sich aus verschiedenen präventiven Maßnahmen zusammen. Eine Maßnahme stellt die Unterrichtseinheit dar, die von den Lehrkräften in ihren Klassen umgesetzt wird. Hierfür stellt *Gesund macht Schule* die Arbeitsmappe „Menschlicher Körper/ Beim Arzt – Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung“ zur Verfügung. Der Patenarzt unterrichtet in Absprache mit der Schule 1 bis 2 Schulstunden (Patenarztunterricht) und ergänzt demzufolge den Unterricht zur Gesundheitserziehung durch sein Fachwissen. Zum anderen führt der Patenarzt eine Besichtigung einer Arztpraxis bzw. medizinischen Einrichtung mit den Schülern durch. Hierüber sollen die Kinder angstfrei Behandlungs- und Untersuchungsabläufe kennen lernen und ihr erworbenes Wissen hinsichtlich des Aufbaus einer Arztpraxis und der Patientenrolle vertiefen können.

Eine weitere Maßnahme betrifft die Elternarbeit. Die Eltern erhalten Informationen über die Inhalte und Ziele

des Programms, indem sie den projekteigenen Newsletter „Ohne Angst zum Arzt“ und weitere Materialien und Handlungsempfehlungen erhalten. Andererseits können sie über das Internetangebot www.gesundmachtschule.de notwendige Informationen einholen.

Vonseiten der Patenärzte wird zudem ein Elternabend zum Programm angeboten. Für die Moderation der Elternabende steht den Lehrern und den Patenärzten die Arbeitsmappe „Gesundheit von Schulkindern fördern – Vorschläge zur Elternarbeit“ zur Verfügung. Über diese verschiedenen Maßnahmen sollen eine konstruktive Gesprächsbasis und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus aufgebaut und Eltern für gesundheitsfördernde Maßnahmen in der Schule und zu Hause stärker sensibilisiert werden.

Evaluationsstudie: Design und Ziele

Das gesamte Forschungsprojekt verfolgte das Ziel, das Programm „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ einschließlich seiner Maßnahmen aus Sicht der Lehrer, Patenärzte, Eltern und Schüler hinsichtlich seiner Inhalte/Materialien, seiner Akzeptanz und den selbst beobachteten Auswirkungen zu evaluieren (Kähnert, 2005). Hierfür wurde das Programm an 16 Grundschulen mit insgesamt 29 Klassen der dritten Jahrgangsstufe von Lehrern und Patenärzten in dem Zeitraum von Februar bis April 2005 eingesetzt. Beteiligt waren 7 Grundschulen aus Essen, 3 Grundschulen aus Duisburg und 6 Grundschulen aus Wuppertal.

Im Rahmen dieser wissenschaftlichen Begleitforschung wurden auch die Eltern der Schüler befragt, deren Kinder an der Unterrichtseinheit „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ teilgenommen haben. Das Forschungsdesign sah insgesamt zwei Fragebogen gestützte Elternbefragungen vor. Die erste Befragung erfolgte direkt im Anschluss eines Elternabends zum genannten Thema. Diese Befragung verfolgte das Ziel, den Elternabend aus der Sicht der Eltern zu beurteilen und weitere Vorschläge für die Gestaltung einer solchen Veranstaltung zu erhalten. Die zweite Elternbefragung erfolgte nach Abschluss der Unterrichtseinheit „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ und diente zum einen dazu, die projekteigenen Elternmaterialien (Newsletter und Internetplattform) bewerten zu lassen und zum anderen, die Einstellungen der Eltern zum Programm sowie ihre Aussagen zu den selbst beobachteten Auswirkungen zu erfassen.



Der Newsletter zum Thema „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ macht das Projekt für Eltern transparent.

Da Elternarbeit in Schulen immer eine Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern und im Rahmen von *Gesund macht Schule* zusätzlich zwischen Ärzten und Eltern beinhaltet, wurden ebenfalls die Einstellungen der Lehrer und Ärzte zum Elternabend und zur projektbezogenen Elternarbeit einschließlich einer Bewertung der projekteigenen Arbeitsmappe erfasst.

In den nachfolgenden Abschnitten werden ausgewählte Ergebnisse zur programmbezogenen Elternarbeit aus der Sicht der Lehrer und Ärzte und danach die der beiden Elternbefragungen, dargestellt. Hierbei liegen die Schwerpunkte auf der Bewertung der Arbeitsmappe, der Elternabende sowie den Einstellungen der Eltern zum Programm „Menschlicher Körper / Beim Arzt“.

Elternarbeit aus Sicht der Lehrer und Patenärzte

An dem Gesamtprojekt haben insgesamt 14 Patenärzte teilgenommen, von denen 11 den Fragebogen zur Programmbewertung ausgefüllt haben. Von den 29 Projektlehrern beteiligten sich 26 an der Befragung. Bei der Bewertung der Ergebnisse ist diese geringe Stichprobengröße zu berücksichtigen.

Die Arbeitsmappe „Gesundheit von Schulkindern fördern – Vorschläge für die Elternarbeit“

Zum Thema „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ existiert die Arbeitsmappe „Gesundheit von Schulkindern fördern“, die von der Ärztekammer Nordrhein und AOK Rheinland/Hamburg für die Durchführung der Elternabende konzipiert worden ist. Eine Bewertung dieser Mappe erfolgte von elf Patenärzten, die jeweils angegeben hatten, diese Materialien für die Vorbereitung des Elternabends genutzt zu haben. Die Qualität dieser Arbeitsmappe wird vonseiten der Ärzte mit einer durchschnittlichen Gesamtnote von „gut“ bewertet.

Vonseiten der Patenärzte werden die unterschiedlichen Themenvorschläge und Hinweise zur Verlaufsplanung dieser Arbeitsmappe positiv bewertet. Nach ihrem Urteil bieten die Materialien insgesamt umfassendes Datenmaterial und waren für die Vorbereitungen des Elternabends sehr hilfreich. Die Folien der Arbeitsmappe werden als nützlich beschrieben, da sie sich für die Vorträge gut eignen. Hierbei wird auch auf die Angaben statistischer Werte hingewiesen. Um den Arbeits-

bzw. Zeitaufwand für die Vorbereitung des Elternabends in einem angemessenen Rahmen zu halten, werden zusätzliche Folien/Kopiervorlagen zu unterschiedlichen Themen wie Krankheiten oder innere Organe von den Ärzten gewünscht.

Bewertung des Elternabends zum Programm aus der Sicht der Patenärzte und Lehrer

Der projektbezogene Elternabend stellt einen wesentlichen Baustein dar, um Eltern die Inhalte und Ziele des Programms zu erläutern und sie noch stärker in das Programmgeschehen mit einzubinden. In den meisten Klassen ist das Angebot zur Elternarbeit angenommen worden, d.h. in 25 von 29 Klassen fanden nach Aussagen der Lehrkräfte Elternabende zum Thema „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ statt. Die Moderation dieser Veranstaltung oblag dem jeweiligen Patenarzt, wobei in acht Klassen (5 Schulen) der Patenarzt den Elternabend alleine durchgeführt hat und in weiteren 17 Klassen (8 Schulen) ist der Patenarzt von der jeweiligen Lehrkraft bei der Durchführung unterstützt worden.

Mit den Elternabenden waren 80 % der Lehrkräfte (n=16) „sehr“ bzw. „eher zufrieden“. Nach Aussagen der Patenärzte sind 11 der 19 durchgeführten Elternabende für sie „eher zufrieden stellend“ verlaufen¹. Diejenigen Lehrer und Ärzte, die weniger zufrieden mit den Elternabenden gewesen sind, begründen dies durch die geringe Teilnahmebereitschaft der Eltern an diesen Veranstaltungen. Waren nach Aussagen von 20 Lehrkräften an den Elternabenden in 6 Klassen mehr als 50 % der eingeladenen Eltern anwesend, so wurden die Elternabende von 14 Klassen nur von maximal einem Fünftel der eingeladenen Eltern besucht (minimale Teilnahme: 5 %, maximale Teilnahme 22 %). Ärzte und Lehrer schließen letztendlich aus, dass das jeweilige Thema des Elternabends maßgeblich für diese geringe Elternbeteiligung verantwortlich gemacht werden kann. Ein geringes Elterninteresse sowohl für die allgemeine Beteiligung der Eltern an schulischen Aufgaben, als auch für die Beteiligung an gesundheitsfördernden Maßnahmen, scheint ein generelles Phänomen in diesen Schulen zu sein. Aufgrund dieser Erfahrungen wird von Ärzten und Lehrern die Frage aufgeworfen „Welche Möglichkeit es prinzipiell geben würde, um Eltern zu motivieren, solche Veranstaltungen zu besuchen“. Obwohl die Mehrheit der befragten Lehrer und Ärzte von der Wichtigkeit solcher Elternveranstaltungen

¹ Da drei Patenärzte sich an der Befragung nicht beteiligt haben, können keine Aussagen zu den entsprechenden Elternabenden gemacht werden.

überzeugt ist, können solche Erfahrungen dazu führen, dass das Interesse an der Organisation und Durchführung solcher Veranstaltungen nachlässt, was sich niederschlägt in Aussagen wie: „Ich habe nicht den Eindruck, als ob Elternabende von den Eltern gewünscht bzw. gefordert werden.“

Andererseits wird aber auch betont, dass die Eltern, die den Elternabend besucht haben, hoch motiviert gewesen sind und sich rege beteiligt haben. Besonders aus diesen Klassen berichten die Lehrkräfte und Ärzte von einer positiven Resonanz der anwesenden Eltern sowie von einer „guten“ bzw. „teilweise guten“ Zusammenarbeit mit den Eltern.

Bewertung des Elternabends aus der Sicht der Eltern

Neben den Ärzten und Lehrern wurden auch die Eltern der Schüler, die an dem Programm „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ teilgenommen haben, nach ihren Einstellungen zum Elternabend befragt. An dieser Befragung haben insgesamt 159 Eltern (aus 13 Schulen mit 23 Klassen) teilgenommen, was, gemessen an der Gesamtelteranzahl von 538, einer Rücklaufquote von 30 % entspricht. Diese geringe Rücklaufquote ist hauptsächlich durch die geringe Teilnahme der Eltern an einem Elternabend bedingt. Legt man die von allen Lehrern geschätzte Gesamtteilnehmerzahl (n=200) zugrunde, so haben 80 % der Eltern den Fragebogen auf dem Elternabend ausgefüllt. Von den Eltern, die an den jeweiligen Elternabend und an dieser Befragung teilgenommen haben sind 83 % (n=131) weiblichen und 17 % (n=28) männ-

lichen Geschlechts. Das Durchschnittsalter der Eltern beträgt 38 Jahre (Minimum: 28 Jahre, Maximum: 50 Jahre).

Insgesamt kann von einer durchweg positiven Bewertung der Elternabende durch die Teilnehmer gesprochen werden. Die Mehrheit der befragten Eltern berichtet, dass ihnen der Elternabend überaus gut gefallen hat (85 %) und dass es ihnen viel Spaß bereitet hat, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen (87 %).

Nach eigenen Angaben haben die meisten Eltern von der Teilnahme an den projektbezogenen Elternabenden profitiert, indem sie hilfreiche Informationen über Gesundheit und Krankheit von Kindern (79 %) und neue Anregungen für zu Hause (65 %) erhalten haben (Abb. 1). Zudem sind die Themen und Inhalte aus Elternsicht von den Patenärzten verständlich vermittelt worden. Diese positiven Erfahrungen tragen offenkundig dazu bei, dass 78 % der Teilnehmer auch weitere Veranstaltungen zum Themenbereich „Gesundheit“ besuchen würden. Nach Abschluss des Elternabends halten nahezu alle teilnehmende Eltern die Unterrichtseinheit „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ für die Gesundheitserziehung ihrer Kinder für wichtig und sinnvoll. Insgesamt stimmen 82 % der Eltern (n=130) dieser Aussage „völlig zu“ und 16 % (n=25) „eher zu“. Im geschlechtsspezifischen Vergleich können in allen dargestellten Bewertungskriterien zwischen den Aussagen der Väter und Mütter keine statistisch bedeutsamen Unterschiede nachgewiesen werden.

Auf die Frage „Haben Sie Verbesserungsvorschläge zu dem Elternabend?“ haben insgesamt 54 Eltern geantwortet. Hiervon sagen 16 Eltern, dass Sie die Elternaben-

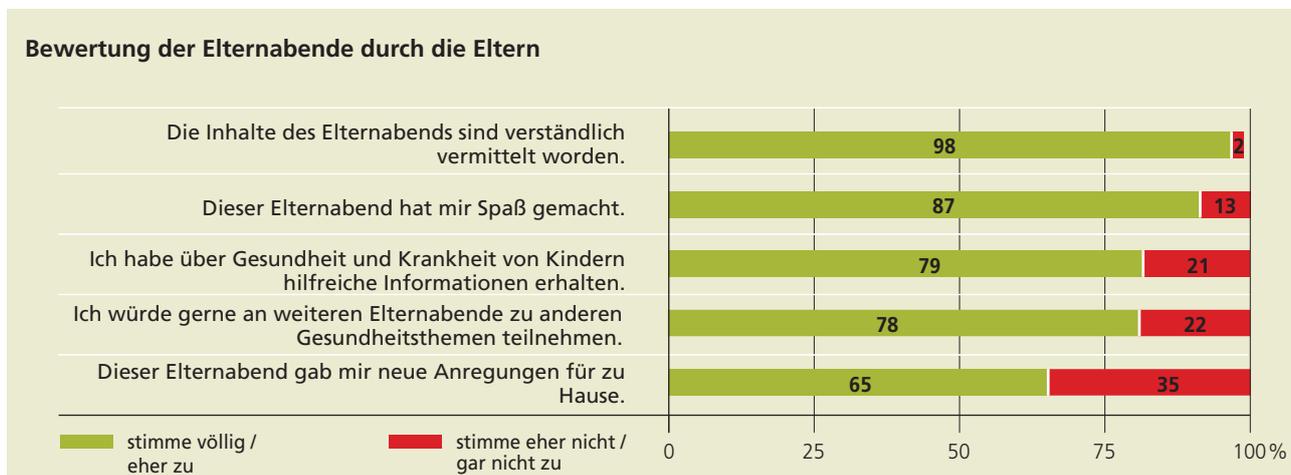


Abb. 1: Bewertung der Elternabende zum Thema „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ nach festgelegten Kriterien aus der Sicht der Eltern. Angaben in Prozent, n=157.

de in ihrer jetzigen Form „für gut heißen“ und keine Änderungswünsche haben. Von 38 Eltern (aus 9 verschiedenen Schulen) wird angemerkt, dass Eltern nicht nur Zuhörer sein wollen, sondern, dass ihnen die Möglichkeit zu einer aktiveren Gestaltung und Beteiligung gegeben und ihre Meinungen und Wünsche stärker berücksichtigt werden sollten. Um den Zeitrahmen dieser Veranstaltungen nicht unnötig auszudehnen, sollten die Vorträge der Patenärzte insgesamt kürzer und praxisorientierter ausgerichtet sein. Ein weiterer Vorschlag bezieht sich darauf, dass insgesamt weniger Themen pro Elternabend behandelt werden sollten. Dies bietet zudem die Möglichkeit einzelne Themen detaillierter darzustellen und gibt mehr Zeit für Diskussionen.

Bewertung der Elternmaterialien und des Programms aus der Sicht der Eltern

Wie beschrieben, diente die zweite Elternbefragung dazu, den projekteigenen Newsletter und die Internetplattform vonseiten der Eltern bewerten zu lassen sowie die Einstellungen der Eltern zu der Unterrichtseinheit „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ zu erfassen. Die Befragung fand statt, nachdem das Programm in den Schulen abgeschlossen worden war. Letztendlich sind 535 Elternfragebögen zur Programmbewertung in 28 Klassen (15 Schulen) ausgeteilt worden.

Positiv ist zu vermerken, dass insgesamt 80 % dieser Eltern (n=429) den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt haben. Wesentlich mehr Mütter (85 %) als Väter (15 %) haben sich an der Befragung beteiligt. Das Verhältnis zwischen Personen ohne Migrationshintergrund zu Personen mit Migrationshintergrund beträgt etwa 70 : 30 %. Auffällig ist, dass besonders unter den Eltern mit Migrationshintergrund bedeutend mehr Väter als Mütter den Fragebogen ausgefüllt haben. Inwieweit dies aus sprachlichen Gründen (häufig sind es immer noch die Frauen mit Migrationshintergrund, die die deutsche Sprache weniger gut beherrschen als die Männer) oder kulturellen Gründen (der Mann vertritt die Familie in „öffentlichen“ Fragen) bedingt ist, ist ohne weitere Erhebungen nicht eindeutig zu beantworten.

Bewertung des Newsletters und des Internetangebots

Von der Ärztekammer Nordrhein und der AOK Rheinland/Hamburg werden zum Projekt *Gesund macht Schule*

vier Mal im Jahr Newsletter zu den unterschiedlichen Gesundheitsthemen herausgegeben. Diese zielen darauf ab, Eltern, Lehrer, Ärzte und die Kooperationspartner über das Projekt bzw. die jeweiligen Unterrichtseinheiten zu informieren. Neben der Weitergabe von Informationen zu dem jeweiligen Gesundheitsthema, werden Praxisbeispiele aus Schulen vorgestellt und Erfahrungsberichte gegeben. Der programmbezogene Newsletter „Ohne Angst beim Arzt“ wurde allen Eltern, deren Kinder an dem Projekt teilnahmen, zur Verfügung gestellt, d.h. diese Materialien wurden an die beteiligten Schulen geschickt mit der Bitte, sie vor Beginn der Programmdurchführung an die Eltern zu verteilen. Die Internetseite www.gesund-macht-schule.de stellt eine umfassende Informationsquelle für alle Interessierten dar. Erwachsene, vornehmlich Lehrkräfte, stellen die Hauptzielgruppe dieses Angebots dar, auch wenn über ein Kinder-Quiz Grundschüler ebenfalls angesprochen werden.

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, wie hoch der Bekanntheitsgrad des Newsletters und des Internetangebots bei den Eltern ist. Des Weiteren interessierte, wer den Newsletter erhalten und gelesen hat und ob diesbezüglich Unterschiede nachgewiesen werden können zwischen dem Geschlecht (Mütter versus Väter) und zwischen Personen mit bzw. ohne Migrationshintergrund. Danach folgt eine vergleichbare Auswertung über den Bekanntheitsgrad und den Nutzen des projekteigenen Internetangebots.

Insgesamt bestätigen 60 % (n=245) der befragten Eltern, dass sie den Newsletter „Ohne Angst beim Arzt“ erhalten haben. Mehr Mütter (63 %) als Väter (34 %) und mehr Personen ohne Migrationshintergrund (66 %) als mit Migrationshintergrund (44 %) geben an, den Newsletter bekommen zu haben. Von den Eltern, die den Newsletter erhalten haben, bestätigen wiederum 84 % (n=203), dass sie die Ausgabe „Ohne Angst beim Arzt“ auch gelesen haben. Werden alle 429 Eltern berücksichtigt, die an dieser Befragung teilgenommen haben, so haben insgesamt erfreulich viele Eltern, 47 %, den Newsletter genutzt (gelesen). Der Newsletter wurde von Männern und Frauen aber auch von Personen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen häufig gelesen.

Mithilfe der Schulnotenskala konnten die Eltern eine Gesamtnote für die Qualität des Newsletters „Ohne

Angst beim Arzt“ vergeben. Von den Eltern (n=203), die den Newsletter gelesen haben, vergeben 11 % die Note „sehr gut“ und 69 % die Note „gut“. Die Schulnote „befriedigend“ wird von 19 % und die Note „ausreichend“ von 1 % der Eltern vergeben. Letztendlich wird von den Eltern diesem Newsletter eine durchschnittliche Gesamtnote von 2,1 erteilt. Es können keine bedeutsamen Unterschiede in der Bewertung des Newsletters zwischen Frauen und Männern festgestellt werden. Auch unterscheidet sich die Notengebung nicht zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund.

Einen geringen Bekanntheitsgrad weist das Internetangebot zum Projekt *Gesund macht Schule* unter den Eltern auf. Unter den Teilnehmern der Befragung kennen nur 38 Personen das Angebot, von denen 20 Personen die Homepage schon als Informationsquelle genutzt haben. Diese wiederum sind mit deren Inhalten sehr zufrieden. Nicht beantwortet werden kann in diesem Zusammenhang, wie viele Eltern überhaupt einen Internetzugang besitzen bzw. diesen nutzen können.

Bekanntheitsgrad des Programms „Menschlicher Körper / Beim Arzt“ bei den Eltern

Die Befragung sollte weiter klären, ob sich die Eltern umfassend über die Unterrichtseinheit „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ im Hinblick auf deren Inhalte und Ziele informiert fühlen. Zudem interessierte, inwieweit die Eltern durch das Programm „Menschlicher Körper/Beim Arzt“, hilfreiche Informationen über Gesundheit und Krankheit (von Kindern) erhalten haben. Zielte die erste Frage auf ein allgemeines „Informiert-Sein“ bezogen auf die Unterrichtseinheit (Bekanntheitsgrad) ab, so sollte über die zweite Frage geklärt werden, inwieweit die Eltern durch das Programm bzw. die einzelnen Projektaktivitäten profitiert und einen Wissensgewinn erfahren haben.

Insgesamt fühlen sich 59 % (n=228) der befragten Eltern umfassend über die Inhalte und Ziele der Unterrichtseinheit „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ informiert. Wenngleich ohne Signifikanz, geben mehr Mütter (60%) als Väter (46%) an, umfassend über die Unterrichtseinheit informiert zu sein. Signifikante Unterschiede können diesbezüglich in Abhängigkeit der ethnischen Herkunft festgestellt werden. Unter den Personen ohne

Migrationshintergrund geben 63 % an, umfassende Informationen über die Inhalte und Ziele von „Menschlichem Körper/Beim Arzt“ erhalten zu haben. Unter den befragten Eltern mit Migrationshintergrund beträgt der entsprechende Anteil 47 % .

Unabhängig vom Geschlecht und der ethnischen Herkunft, sind ferner 42 % der Eltern der Meinung, über Gesundheit und Krankheit hilfreiche Informationen erhalten und einen Wissensgewinn erfahren zu haben. Für weitere 42 % trifft dies „kaum“ bzw. „nicht“ zu und 16% antworten mit „trifft weder/noch zu“.²

Darüber hinaus soll geklärt werden, inwieweit der Besuch eines projektbezogenen Elternabends und/oder das Lesen des Newsletters „Ohne Angst beim Arzt“ dazu beitragen kann, dass sich Eltern besser über die präventive Unterrichtseinheit informiert fühlen und einen Zugewinn an Wissen erfahren haben. Vorauszuschicken ist, dass ein Drittel der Eltern (n=141), die den Fragebogen zur Programmbewertung ausgefüllt haben, bestätigt, an dem projektbezogenen Elternabend teilgenommen zu haben. Unter diesen Teilnehmern sind mit 92 % überproportional mehr Frauen als Männer (8 %) vertreten. Des Weiteren beträgt unter den Teilnehmern das Verhältnis zwischen Personen ohne bzw. mit Migrationshintergrund 70 : 30 %.

Von den Teilnehmern des Elternabends fühlen sich 72% umfassend über das Programm „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ informiert. Unter den Nicht-Teilnehmern liegt der Anteil signifikant niedriger und beträgt 51 % (Abb. 2). Auch trägt der Besuch des Elternabends dazu bei, dass mehr Eltern hilfreiche Informationen über Krankheit und Gesundheit von Kindern erhalten haben. Dies bestätigen 50 % der Eltern mit Elternabend-Erfahrung gegenüber 37 % der Eltern, die diese Veranstaltung nicht besucht haben.

Aber auch das Lesen des Newsletters „Ohne Angst beim Arzt“ trägt zu einem erhöhten „Informiert-Sein“ der Eltern bei. Unter den Lesern des Newsletters (n=203) sagen mehr als zwei Drittel (68 %), dass sie sich umfassend informiert fühlen und 48 % geben an, hilfreiche Informationen über Gesundheit und Krankheit erhalten zu haben (Abb. 2). Von den Nicht-Lesern (n=104) fühlen sich insgesamt 45% über das Programm gut informiert und 34% geben an, hilfreiche Informationen erhalten zu haben.

² Von den 429 befragten Eltern, haben 35 (8 %) diese Frage nicht beantwortet.

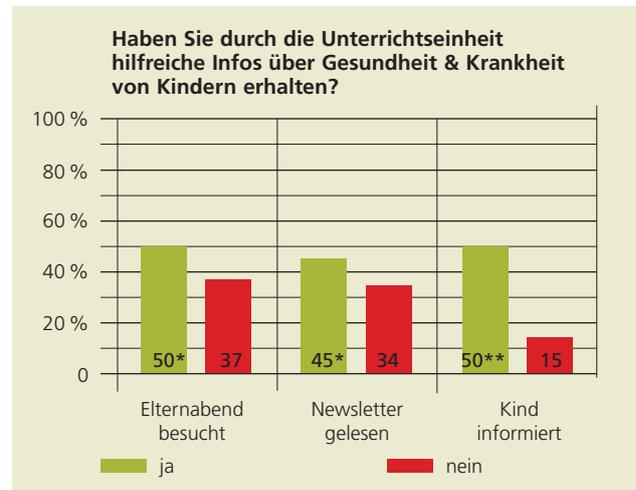
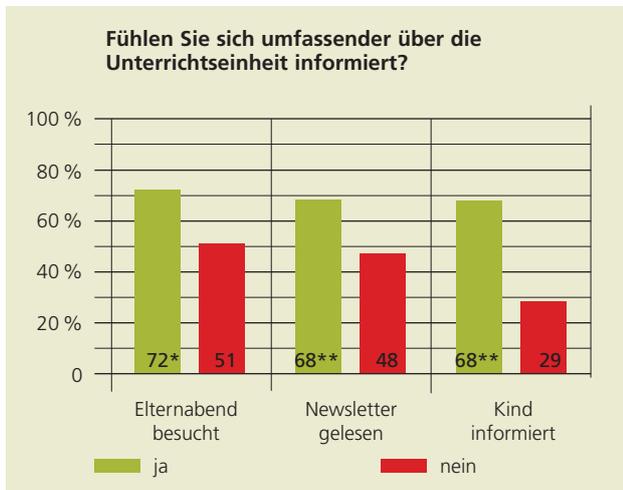


Abb. 2: Bekanntheitsgrad des Programms „Menschlicher Körper/ Beim Arzt“ in Abhängigkeit vom Besuch eines projektbezogenen Elternabends (EA), dem Lesen des Newsletters und der Gesprächsbereitschaft des Kindes aus der Sicht der Eltern. Angaben in Prozent. EA-Teilnehmer n=141, Nicht-Teilnehmer n=243, Newsletter: Leser n=203, Nicht-Leser n=104. Anzahl Eltern (Kind hat berichtet) n=293, Anzahl Eltern (Kind hat nicht berichtet) n=89. UE = Unterrichtseinheit, * p<0,05, ** p<0,001.

Neben dem Besuch eines Elternabends und dem Lesen des Newsletters gibt es noch eine weitere Variable, die einen (indirekten) Einfluss auf den Informationsstand der Eltern auszuüben scheint. Dies stellt das Verhalten der Kinder selbst dar. Folgende Vermutung liegt dieser Aussage zugrunde: Wird ein Kind von dem Programm „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ so motiviert, dass es über den Unterricht bzw. über einzelne Themen des Unterrichts zu Hause spricht, so scheint dieses Verhalten das Interesse der Eltern gegenüber dieser präventiven Maßnahme zu wecken. Ein stärkeres Interesse führt wiederum dazu, mehr über die Unterrichtseinheit erfahren zu wollen.

Nach Aussagen von etwa drei Vierteln der befragten Eltern (n=293) hat ihr Kind zu Hause über die Unterrichtseinheit bzw. über einzelne Themen gesprochen. Unter denjenigen Eltern, deren Kinder von diesen Unterrichtsstunden berichtet haben, fühlen sich 68 % über das Programm umfassend informiert und 50 % berichten, dass sie hilfreiche Informationen erhalten haben. Unter den Eltern, deren Kinder nicht über das Programm zu Hause gesprochen haben, sind es 29 %, die von einem umfassenden „Informiert-Sein“ sprechen und 15 %, die angeben, über Gesundheit und Krankheit hilfreiche Informationen erhalten zu haben.

Aus den Ergebnissen wird erkennbar, dass Informationen für die Eltern auf unterschiedlichem Wege wesentlich für die Akzeptanz des Programms „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ sind, wobei die Auseinandersetzung

über verschiedene Themen mit den Kindern eine bedeutende Rolle zukommt.

Bewertung und Einstellungen der Eltern zum Programm „Menschlicher Körper/ Beim Arzt“

Insgesamt bestätigen 88 % (n=407) der Eltern, dass sie die Unterrichtseinheit „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ für die Gesundheitserziehung ihrer Kinder für sinnvoll und notwendig erachten. Im geschlechtsspezifischen Vergleich wird deutlich, dass mehr Mütter (91 %) als Väter (71 %) diese Einstellung vertreten (siehe Tab 1, Seite 26). Hierbei geben sogar ein Fünftel der befragten Väter auf die Frage nach der Notwendigkeit solcher Unterrichtsstunden an, dass dies für sie „nicht“ bzw. „kaum zutrifft“. Unter den Müttern beträgt dieser Anteil gerade einmal 5 %. Zudem zeigt sich, dass die Akzeptanz der Eltern dem Programm gegenüber mit dem Ausmaß des „Informiert-Seins“ steigt und zwar unabhängig von dem Geschlecht oder der ethnischen Herkunft (s.u.). So sind unter den Müttern, die angeben, umfassend über das Programm informiert zu sein, 99 % und unter den informierten Vätern 89 % von der Notwendigkeit des Programms für die Gesundheitserziehung ihrer Kinder überzeugt (siehe Tab 1, Seite 26). Im Vergleich hierzu bestätigen aus der Gruppe der „nicht umfassend informierten“ Eltern drei Viertel der Frauen und 53 % der befragten Männer die Notwendigkeit des Programms.

Halten Sie das Programm „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ für die Gesundheitserziehung Ihrer Kinder für sinnvoll & notwendig?			
	gesamt	umfassend informiert (n=224)	nicht umfassend informiert (n=154)
Mütter (n=324)	91%	99%	75%
Väter (n=54)	71%	75%	53%
	p< 0,000	p< 0,000	p< 0,000
	gesamt	umfassend informiert (n=254)	nicht umfassend informiert (n=122)
mit Migrationsh. (n=154)	75%	93%	55%
ohne Migrationsh. (n=222)	94%	99%	86%
	p<0,01	n.s.	p<0,01

Tab. 1: Bewertung des Programms „Menschlicher Körper / Beim Arzt“ in Abhängigkeit vom Geschlecht und nationalen Herkunft der Eltern und dem Grad an „Informiert-Sein“. Angaben zustimmender Antworten in Prozent.

Unterschiede lassen sich ebenfalls in den Einstellungen zum Programm von Eltern unterschiedlicher ethnischer Herkunft nachweisen. Berichten 94 % der Eltern ohne Migrationshintergrund, dass sie von der Notwendigkeit des Programms „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ überzeugt sind, so beträgt dieser Anteil in der Gruppe mit Migrationshintergrund 75 %. Auch hierbei hängt diese Bewertung von dem Grad des „Informiert-Seins“ der befragten Personengruppen ab. Denn unabhängig von der ethnischen Herkunft, halten nahezu alle umfassend informierte Eltern dieses Programm für die Gesundheitserziehung ihrer Kinder für notwendig (Tab. 1).

Abschließend sollten die Eltern die Frage beantworten: „Hat Ihr Kind durch die Teilnahme an der Unterrichtseinheit „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ profitiert?“ Insgesamt haben 309 Eltern Angaben hierzu gemacht. Von diesen Eltern sind 70 % der Meinung, dass ihre Kinder durch die Unterrichtseinheit profitiert haben. Väter (64 %) und Mütter (71 %) geben in einer vergleichbaren Häufigkeit an, dass Ihre Kinder einen Nutzen aus diesem Unterricht gezogen haben. Unterschiede können in dem Antwortverhalten zwischen Eltern ohne und mit Migrationshintergrund nachgewiesen werden. Drei Viertel der Eltern ohne Migrationshintergrund und 60 % der Eltern mit Migrationshintergrund haben beobachten können, dass ihre Kinder von „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ profitiert haben. Wird die Antwort „trifft weder noch zu“ von beiden Gruppen mit einer Häufigkeit von 9 % angegeben,

berichten etwa doppelt so viele Personen mit Migrationshintergrund (31 %) dass ihre Kinder nicht profitiert haben, gegenüber 15 % der deutschsprachigen Eltern (F=19,4, p<0,01).

Zusammenfassung und Implikationen für die Praxis

Fasst man die wesentlichen Aspekte dieser Untersuchung zusammen, so kann festgehalten werden, dass die projektbezogenen Elternabende bei den Teilnehmern auf positive Resonanz stießen. Die Themen und Inhalte haben der Mehrheit der Eltern gut gefallen. Viele Teilnehmer berichten zudem, über diese Veranstaltung hilfreiche Informationen über Gesundheit und Krankheit von Kindern und neue Anregungen für zu Hause erhalten zu haben. Änderungswünsche sehen ein Teil der Eltern darin, dass ihre Fragen und Meinungen stärker berücksichtigt werden sollten. Die Bewertungen der Eltern decken sich mit den Angaben der Ärzte und Lehrer, indem diejenigen Eltern, die die Veranstaltung besucht haben, sehr interessiert an den jeweiligen Themen waren und sich hieraus anregende Gespräche entwickelt haben. Zudem kann vermutet werden, dass die Teilnehmer hierüber für das Thema Gesundheit/Gesundheitsförderung sensibilisiert worden sind, denn mehr als drei Viertel der befragten Eltern würden an weiteren gesundheitsfördernden/projektbezogenen Veranstaltungen teilnehmen.

Weiterhin wird deutlich, dass nicht nur die Durchführung eines themenbezogenen Elternabends sondern auch das Lesen des Newsletters „Ohne Angst beim Arzt“ mit dazu beitragen kann, dass Eltern über die Unterrichtseinheit umfassend informiert werden. Andererseits profitieren Eltern aber auch von beiden projekteigenen Informationsquellen durch ein erhöhtes Wissen über Gesundheit und Krankheit von Kindern. Auf den Informationsstand der Eltern haben aber auch die Kinder einen entscheidenden Einfluss. Dies geht aus der Befragung hervor, in der sich mehr Eltern über das Projekt informiert fühlen, wenn die Kinder zu Hause von ihren Programmlebensnissen berichtet haben. Besonders hierüber scheint das Interesse der Eltern diesen präventiven Aktivitäten gegenüber geweckt zu werden und die Einbindung der Eltern in schulische Aufgaben gut zu gelingen.

Insofern ist es wesentlich, den Eltern unterschiedliche Zugangswege zur schulischen Elternarbeit zu ermöglichen. Hierbei spielt der Elternabend eine wichtige Rolle und sollte dementsprechend regelmäßig durchgeführt werden. Zudem besteht die Notwendigkeit, die Elternmaterialien gezielter zu verbreiten bzw. mehr auf sie aufmerksam zu machen. Dies gilt insbesondere für die Internetplattform zum Projekt. So könnte beispielsweise in den Newsletter-Ausgaben über die Internetseiten einschließlich ihrer Inhalte berichtet werden. Auch die Patenärzte könnten auf den Elternabenden entsprechende Informationen weiterleiten. Interessierte Eltern hätten dann die Möglichkeit sich über alle Themen von *Gesund macht Schule* einschließlich ihrer Umsetzung zu informieren und sich darüber hinaus alle Newsletter-Ausgaben als pdf-files herunterzuladen. Ferner sollten Lehrer und Patenärzte auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht werden, die gedruckten Newsletter-Ausgaben an die Eltern zu verteilen, da hierüber die Projektakzeptanz seitens der Eltern erhöht werden kann.

Insgesamt bewerten die Eltern die Unterrichtseinheit „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ durchweg positiv. Sie wird von nahezu allen befragten Eltern (88 %) für die Gesundheitserziehung ihrer Kinder für notwendig und sinnvoll erachtet. Zudem haben 7 von 10 Eltern beobachten können, dass ihre Kinder von dem Programm profitiert haben. Unterschiede in der Bewertung findet man insoweit, dass insgesamt mehr Mütter als Väter sowie mehr Eltern ohne Migrationshintergrund als mit Migrationshintergrund beide Aussagen zustimmend beant-

worten. Es zeigt sich aber auch, dass die Akzeptanz des Programms mit dem Grad der Information steigt und zwar unabhängig von dem Geschlecht oder der ethnischen Herkunft.

Dass mehr Mütter als Väter den Newsletter erhalten haben, wundert nicht, da die Mütter für Kinder im Grundschulalter in vielen Familien die erste Bezugsperson ist. Ferner kümmern sich auch überwiegend die Mütter um die schulischen Angelegenheiten ihrer Kinder. Dies lässt sich auch an einer häufigeren Beteiligung der Frauen an schulische Veranstaltungen, z.B. Elternabenden, ablesen. Nicht beantwortet werden kann, inwieweit aus sprachlichen Gründen gerade Eltern mit Migrationshintergrund den Newsletter nicht lesen konnten. Bilden sprachliche Barrieren einen Grund für Akzeptanzschwierigkeiten, könnte es hilfreich sein, die Newsletter-Ausgaben in verschiedene Sprachen zu übersetzen. Diese Informationsmaterialien könnten dann von den Lehrern und Patenärzten flexibler eingesetzt werden.

Die geringere Programmakzeptanz von Familien mit Migrationshintergrund gegenüber Familien ohne Migrationshintergrund kann möglicherweise auch durch den Titel des Programms „Menschlicher Körper“ mit beeinflusst worden sein. Gemeint ist hierbei, dass auf Grund religiöser und/oder kultureller Aspekte allein durch diese Namensgebung eine mehr ablehnende Haltung gegenüber dieser Unterrichtseinheit resultiert, so dass auf eine Auseinandersetzung mit den einzelnen Inhalten oder Zielen von vorn herein verzichtet wird. Auch wenn gezeigt werden kann, dass unter den Eltern mit Migrationshintergrund die Programmakzeptanz mit höherem Informationsgrad steigt, ist nicht zu erwarten, dass Mitglieder, die stark nach ihren (religiösen/kulturellen) Traditionen leben, durch Maßnahmen wie dem Newsletter oder einem Elternabend allein erreicht werden können.

Vergleichbar mit den Ergebnissen zur Evaluation des Projekts *Gesund macht Schule* und weiteren Untersuchungen, wird die Schwierigkeit Eltern für schulische Belange zu erreichen auch in diesem Projekt deutlich (Kähnert, 2005a, Bauer & Bittlingmayer, 2005, Sacher, 2005). Dieses Problem scheint eher in der schulischen Elternarbeit an sich zu liegen, als in der thematischen Ausrichtung einer Elternveranstaltung. So variierte in den einzelnen Projektschulen/-klassen der Anteil der Eltern, die diese Veranstaltung besucht haben, erheblich. Auch wenn von einigen Klassen mehr als die Hälfte

der eingeladenen Eltern anwesend waren, beteiligten sich in dem überwiegenden Teil der Klassen nur wenige Eltern an dieser Veranstaltung. Die geringe Beteiligung der Eltern trägt dazu bei, dass die entsprechenden Lehrkräfte und Patenärzte dieses Verhalten als ein geringes Interesse seitens der Eltern interpretierten und sich in „ihrer Meinung“ bestätigt fühlen, dass Elternarbeit im Umfeld ihrer Schule kaum möglich sei.

Andererseits berichten Lehrer und Ärzte von Elternabenden, die von vielen Eltern besucht wurden bzw. auf denen die Eltern (auch wenn wenige anwesend waren) ein starkes Interesse zeigten und sich aktiv an der Diskussion beteiligt haben. Diese Erfahrung förderte nach Aussagen der Lehrer und Ärzte zum einen die Zufriedenheit gegenüber den projektbezogenen Elternabenden und zum anderen eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern bzw. Eltern und Patenärzten. Besonders in diesen Klassen konnte im Rahmen des Programms „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ eine Kooperation mit den Eltern initiiert werden. Inwieweit Schulen diese Basis nutzen und den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Eltern weiter ausbauen, bleibt abzuwarten und bedarf weiterer Untersuchungen. Dass dies jedoch der Wunsch von Schulen/Ärzten ist, fasst exemplarisch das folgende Zitat eines Patenarztes zusammen: „Durch einen einzigen Abend konnte ich trotz Vermittlung der engagierten Lehrerinnen keinen engeren Kontakt zu den Eltern aufbauen. Es war ein Kennen lernen und Fragen stellen und Informationen geben. Eine weitere Begleitung der Eltern erscheint mir sinnvoll und notwendig“.

Elternarbeit in Schulen zu etablieren, ist in vielen Fällen nur durch einen langfristigen Entwicklungsprozess zu erreichen. Ein Präventionsprojekt wie *Gesund macht Schule* kann hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten. Hierfür müssten Lehrer/Patenärzte und Eltern gemeinsam ein schuleigenes Konzept der Elternarbeit aufbauen. Ein solches Konzept sollte an den jeweiligen Bedürfnissen und dem Bedarf aller beteiligten Personengruppen individuell für eine Schule entwickelt werden. Dieser Entwicklungsprozess muss begleitet werden durch ein einfühlsames Handeln der Lehrer und Ärzte den Eltern gegenüber und umgekehrt. Eine einheitliche Handlungsvorschrift im Sinne eines Patentrezeptes, um Eltern für schulische Aufgaben/präventive Maßnahmen zu gewinnen, wird es nicht geben. Wesentlich ist jedoch, regelmäßige Kontakte zu den Eltern zu suchen, sie über die anstehenden Aufgaben und Maßnahmen frühzeitig

und umfassend zu informieren, sie schrittweise für schulische Belange zu sensibilisieren und zu einer aktiven Beteiligung zu motivieren. Zudem sollte – wie die Auswertung der Elternbefragung zur Bewertung des Elternabends zeigen konnte – auf die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern verstärkt eingegangen und ihnen die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung, beispielsweise bei der Gestaltung des Elternabends, gegeben werden.

Im Schulalltag allgemein werden Eltern von Lehrern zum einen als Helfer und Begleiter unterstützend erlebt. Zum anderen werden Eltern aber auch als „unliebsame Nörgeler“ wahrgenommen. Diese Ambivalenz zu minimieren erfordert von der Schule die Akzeptanz folgender Tatsache: „Es kann nie die gesamte Elternschaft erreicht werden, daher ist es wichtiger, mit denen zu arbeiten, die erreichbar sind. Eltern sehen Schule aus einem anderen Blickwinkel und verfolgen auch andere Interessen. Konsens ist nicht immer möglich, wohl aber Dialog und Kooperation“ (Rüegg, 2001, S. 21).

Es kann für Lehrer hilfreich sein, am Anfang mit einer kleinen Gruppe interessierter Eltern eine kontinuierliche Elternarbeit aufzubauen. Zu hoffen ist, dass im Laufe der Zeit auch andere Eltern durch das Gespräch mit den „aktiven“ Eltern motiviert werden, sich ebenfalls an schulischen Aktivitäten zu beteiligen. Neben dem Programm „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ besteht das Projekt *Gesund macht Schule* aus vier weiteren und sich ergänzenden gesundheitsfördernden Programmbausteinen („Essen & Ernährung“, „Bewegung & Entspannung“, „Sexualaufklärung“ und „Suchtprävention“), die während der vier Grundschuljahre umgesetzt werden können. Zu jedem dieser Programme sind eigens Elternmaterialien entwickelt worden, wie Elternbriefe, Newsletter und Arbeitsmappen für die Moderation der Elternabende. Hierüber erhalten Lehrkräfte und Patenärzte immer neue Anregungen für die Elternarbeit und bekommen die Möglichkeit, Eltern regelmäßig für das Thema Schule und Gesundheitsförderung zu sensibilisieren und den Aufbau einer nachhaltigen Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus zu fördern.

Literatur bei Verfasserin

Praxisbeispiele aus der Schule

Gewinner des Schulwettbewerbs 2006 Gesundheitsförderung und Elternarbeit – die ausgewählten Projekte aus der Praxis

Mit der Ausschreibung des Wettbewerbs sollten Schulen in den Schuljahren 2004–2006 motiviert werden, ihre Praxiserfahrungen mit der Elternarbeit im Rahmen von *Gesund macht Schule* zu verschriftlichen und dabei ein Resümee für die eigene Arbeit zu ziehen. Zu welchem der *Gesund macht Schule*-Themen gearbeitet wurde, war für die Einreichung der Wettbewerbsunterlagen zweitrangig. Darüber hinaus ging es bei dem Wettbewerb darum, modellhaft die positiven Erfahrungen einzelner Schulen für weitere Klassen und Schulen im Projekt aufzuarbeiten.

Der Jury von *Gesund macht Schule* gehörten an:

Dr. Arnold Schüller, Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein,

Wilfried Jacobs, Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland/Hamburg

Monika Nellen-Swiatly, AOK Rheinland/Hamburg Projektleiterin *Gesund macht Schule*,

Sabine Schindler-Marlow, Ärztekammer Nordrhein Projektleiterin *Gesund macht Schule*.

Zu den Bewertungskriterien gehörten:

- Umsetzung der Inhalte von *Gesund macht Schule* unter besonderer Berücksichtigung der Elternarbeit,
- Verbesserung der Zusammenarbeit „Schule-Eltern“,
- Einbeziehung relevanter Akteure in die Maßnahmen,
- Modellhafte Durchführung – Übernahme durch andere Klassen möglich,
- Einbindung in das Schulprogramm.

Insgesamt wurden 24 Projekte zu dem Themenbereich „Elternarbeit“ eingereicht. Die Aufteilung der eingereichten Projekte wurde wie folgt vorgenommen:

Thema	Anzahl der eingereichten Projekte
Spezielle Angebote/Events der Schule für Eltern zur Bereicherung der Schulkultur	6
Spezielle Angebote von Eltern für Eltern/Kinder	3
Aktive Elternmitgestaltung bei der Implementierung und Umsetzung von Gesundheitsprojekten	15

Zu den Gewinnern der ersten drei Preise gehören die Anna-Schule aus Aachen mit Angeboten zur Schüler-Elternschule, die GGS Körnerstraße mit dem Projekt „Fit von Kopf bis Fuß“ sowie die Edith-Stein-Schule aus Frechen mit der Einrichtung eines „Runden Tisches“ zur Stärkung der Gesundheitsförderung in der Schule.

Viele Schulen haben parallel zu den eingereichten Projekten mit Elternarbeit auch erfolgreich zu *Gesund macht Schule*-Themen ohne Einbeziehung der Eltern gearbeitet. Diese Projekte wurden bei der Preisvergabe in diesem Jahr nicht berücksichtigt, sind aber auf der Internetseite von *Gesund macht Schule* unter www.gesund-macht-schule.de zum Nachlesen eingestellt worden.

Insgesamt lassen sich die erfolgreichen Projekte den oben genannten Themen zuordnen. Alle Schulen sind dabei sehr unterschiedliche Wege – je nach Projektzielen – gegangen. Nicht alle Ziele konnten umgesetzt werden – aber immer mehr Schulen und Eltern begeben sich gemeinsam auf den Weg, eine gesunde Schule zum Wohle der Kinder zu gestalten. Die hier präsentierten Projekte enthalten eine Fülle praxisbewährter Anregungen für eine lebendige Elternmitwirkung und Elternarbeit in der Schule.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg bei der Nachahmung.

Die ausgewählten Projekte aus der Praxis

- 1. Preis: GGS Anna-Schule / Aachen**
Schüler-Elternschule, Elternabende, Eltern-Kindausflug in die Arztpraxis
Themenkomplex: Menschlicher Körper/Beim Arzt Seite 32
- 2. Preis: GGS Körnerstraße / Gummersbach**
Einbindung der Klassenpflegschaftsvorsitzenden und des Fördervereins,
Elternarbeitskreis zur Vorbereitung der Projektwoche, Elternbriefe
Themenkomplex: Attraktive Schulhofgestaltung Seite 35
- 3. Preis: Edith-Stein-Schule / Frechen**
Gemeinschaftseinrichtung „Runder Tisch zur Kindergesundheit“
von Lehrern und Eltern
Themenkomplex: Sexualerziehung Seite 38
- 4. Preis: GGS Schwanenschule / Wermelskirchen**
Schulhospitationen, Elternabend
Themenkomplex: Menschlicher Körper/Zahngesundheit Seite 41
- 5. Preis: GGS Müllenbach / Marienheide**
Schulpflegschaft plant „Müttercafé“
Themenkomplex: Ernährung Seite 44
- 6. Preis: Tuttmannschule / Essen**
Elternbeteiligung bei der Umsetzung zur attraktiven Pausenhofgestaltung
Themenkomplex: Bewegte Schule Seite 46
- 7. Preis: KGS St. Katharina / Hückeswagen**
Elterngruppe plant und führt Projektwoche durch
Themenkomplex: Menschlicher Körper/Beim Arzt Seite 49
- 8. Preis: Heinrich-Schmitz-Schule / Ratingen**
Elternabende, Eltern in der Schule zur Umsetzung von Lernstationen
Themenkomplex: Menschlicher Körper/Beim Arzt Seite 51
- 9. Preis: GGS Forster Linde / Aachen**
Elternorganisiertes „Gesundes Schulfrühstück“ für die ganze Schule Seite 53
- 10. Preis: Bogenstraße / Solingen**
Elterninformation/Elternabend
Themenkomplex: Menschlicher Körper/Beim Arzt Seite 54

Bewertungskriterien

Die im folgenden vorgestellten und prämierten Schulprojekte haben spezielle gesundheitsförderliche und partizipative Angebote für und mit Eltern zur Bereicherung der Schulkultur entwickelt, Eltern in das Kerngeschäft der Schule einbezogen oder aber gemeinsam mit Eltern gesundheitsförderliche Maßnahmen durchgeführt. Zur Förderung einer aktiven Elternbeteiligung am Schulleben und der Schulentwicklung werden von den Schulgemeinschaften zum Beispiel Gesundheitsteams, Gesundheitszirkel, Eltern-Kinder AG's, Elterncafes, Elternhospitationen, Tage der offenen Tür, Elternzeitung, etc. in der Schule implementiert. Diese Angebote dienen der Information, eröffnen den Eltern wirkliche Mitspracherechte, machen Beteiligung an den Schulaktivitäten möglich und helfen, gemeinsame Bildungs- und Erziehungsziele für Schule und Familie zu finden.

Nach amerikanischen Forschungsergebnissen sind Schulen mit einem hohen Grad konsistenter und sinnvoller Elternbeteiligung erfolgreicher als solche ohne Elternmitarbeit. Die am Schulleben beteiligten Eltern sind sich danach eher bewusst, dass ihr Verhalten und Vorbild einen großen Einfluss auf die Erziehung und Bildung ihrer Kinder hat. Ebenfalls wird in dieser Studie bestätigt, dass einer der wichtigsten Faktoren, die den Schulerfolg von Kindern bestimmen, das Ausmaß der Beteiligung der Eltern an ihrer Bildung ist.

Dem Ziel der Elterninformation und Elternbeteiligung und der dadurch erreichbaren Verbesserung der Schulkultur können sich Schulen auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlicher Intensität nähern. Die hier aufgeführten Beispiele zeigen, wie verschiedenartig sich Schulen mit dem Thema auseinandergesetzt haben und welche Möglichkeiten sich für Schule daraus ergeben haben. Sie zeigen ebenfalls praxisnah, dass sich die häufig beschriebene Kluft zwischen Schule einerseits und Elternhaus andererseits zum Wohle der Kinder überbrücken lässt.

Wichtig und zielführend erscheint bei allen Maßnahmen,

- dass die vereinbarten Aktivitäten gemeinschaftlich getragen werden,
- dass sie von allen Beteiligten als sinnvoll erlebt werden,
- dass Transparenz im Umgang herrscht,
- und dass die möglichen personellen Ressourcen so gut wie möglich genutzt werden können.

Schulen, die die Kompetenzen und besonderen Fähigkeiten der Eltern auch für das schulische Kerngeschäft einbezogen haben, machten die Erfahrung, dass ihr Schulleben vielseitiger, lebendiger und lebensechter wurde. Das Einbeziehen der Eltern in die Unterrichtsarbeit –



„Eltern als Experten“ – oder aber die gemeinsame Planung und Durchführung von schulischen Veranstaltungen (wie zum Beispiel Projektstage, Elterngespräche, Schulfrühstück und Müttercafes) eröffnen Schule neue thematische Möglichkeiten, verbessern das Klima zwischen Elternschaft und Schule und sind damit Grundlage für eine langfristig zu planende Elternbeteiligung.

Gerade bei der Gesundheitsförderung bietet es sich an, Kompetenzen der Eltern abzufragen und auch für das „Kerngeschäft“ von Schule zu nutzen. So können beispielsweise Ärztinnen und Ärzte, Krankenschwestern, ErgotherapeutInnen, ÖkothrophologInnen, Arzthelferinnen, etc. mit ihrem Hintergrundwissen schulische Gesundheitsförderung bereichern und dabei auch zu einer Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer führen. Neben diesem inhaltlichen Gewinn für den direkten Unterricht führt die Mitwirkung der Eltern langfristig aber auch zu

- gegenseitiger Anteilnahme und Wertschätzung
- Verständnis für die unterschiedlichen Rollen
- erhöhter Elternbeteiligung für Folgeveranstaltungen
- besserem Austausch der Eltern untereinander.

Die aktive Beteiligung der Eltern am Schulleben ist bislang ein für alle Beteiligten neues Lernfeld, ein Prozess, bei dem es gilt, langsam und schrittweise voranzugehen.

Die im Folgenden vorgestellten Best-Practice-Projekte haben aus Sicht der Jury versucht, sich von der traditionellen Elternarbeit hin zu einer aktiven Beteiligung der Eltern am Schulleben zu bewegen. Die Beispiele gelten als Mutmacher für die Schulen, die sich auf diesen Prozess einlassen möchten und die gemeinsam mit allen Schulakteuren eine gesunde Schule gestalten wollen.

1. Preis: GGS Annaschule / Aachen

Projektbeschreibung aus Sicht der Schule

Förderung eines gesundheitsbewussten begeisterten Lernens mit Eltern

Schuldaten: GGS Anna-Schule,
Jesuitenstr. 18–20, 52062 Aachen
4-zügig, ca. 400 Schüler
E-Mail: esg.annaschule@mail.aachen.de

1. Ausgangslage

Die evangelische Anna-Schule nimmt seit 2003 als drei- bis vierzügige Grundschule in Aachen an dem Projekt teil. Die Schule setzt sukzessive alle *Gesund macht Schule*-Themen jahrgangsspezifisch und im Schulprogramm festgeschrieben um. Die Erfahrungen der letzten Projektjahre haben dazu geführt, in den ersten Klassen mit dem Thema „Menschlicher Körper, Besuch beim Kinderarzt“ zu beginnen. Die Klassen 2 und 3 beschäftigen sich mit dem Thema Ernährung und Bewegung. In den vierten Klassen werden die Themen Sexualerziehung und Suchtprävention aufgegriffen. Ein klassenübergreifendes gesundes Schulfrühstück wurde eingerichtet.

Auf einem Elternabend der Schule zum Projekt *Gesund macht Schule* wurde die Idee geboren, das Gesundheitsprogramm gemeinsam mit den Kindern und Eltern vom ersten bis zum vierten Schuljahr durchzuführen. Das Motto für die zwei Startklassen 1a/1c lautet „Gesundheitsbegeisterte Kinder sind starke Kinder“. Vier Jahre lang werden Kinder und Eltern nun kontinuierlich die Gesundheitsthemen umsetzen.

Die Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung in Schule und Familie ist um so wirkungsvoller, je besser es gelingt, Sie, als die Eltern der Kinder zu sensibilisieren und nach bestem Wissen zu informieren.



Patentarzt Dr. Siller stimmt die Eltern auf das Projekt ein.

2. Projektziele

Zum Thema „menschlicher Körper/Beim Arzt“:

- komplexe Zusammenhänge des menschlichen Körpers erfahrbar machen und verstehen lernen,
- Berührungspunkte zu medizinischen Einrichtungen abbauen,
- Sachinformationen an Eltern und Kinder weiterzugeben.

Zum Thema „Essen und Ernährung“:

- den Kindern und Eltern Alternativen zu Fast Food aufzeigen,
- gesunde Ernährung auch als Kariesprophylaxe zu etablieren.

Zum Thema „Bewegung und Entspannung“:

- Bewegungs- und Entspannungsübungen als Unterrichtsprinzip in allen Klassen durchzusetzen.

Zum Thema „Sexualerziehung“:

- Kinder in der vorgezogenen Pubertät stärken und aufklären,
- Selbstbewusstsein und Körperbewusstsein entwickeln und stärken.

Zum Thema „Suchtprävention“:

- die Kinder gegen Gruppendruck/Verführungen und Konsumzwang stärken.

Einführung von Unterrichtshospitationen für Eltern

- Durchführung eines Elternabends zur Erläuterung der Projektthemen und zur Motivation der Eltern, sich an den Angeboten (Unterrichtshospitation, Exkursion zu einer Kinderarztpraxis) zu beteiligen.

- Eltern und Kinder erhalten im Rahmen des Unterrichtsgeschehens gemeinsam Sachinformationen zum Thema „Menschlicher Körper/Beim Arzt“



Unterrichtsinhalte werden auf den Elternabenden vorgestellt. Auf Fragen der Kinder können Eltern so vorbereitet sachkundig antworten.

3. Projektbeschreibung

Die Projektbeschreibung bezieht sich auf die Klassen 1a und 1c, die im Schuljahr 2005/2006 mit dem Thema „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ starteten.

Den Projektauftritt bildete ein einführender Elternabend zum Thema „Ich und mein Körper“, an dem 24 Eltern, beide Klassenlehrerinnen, der Patenarzt und ein Kinderarzt vor Ort (Dr. Ulrich Gurr) teilnahmen.

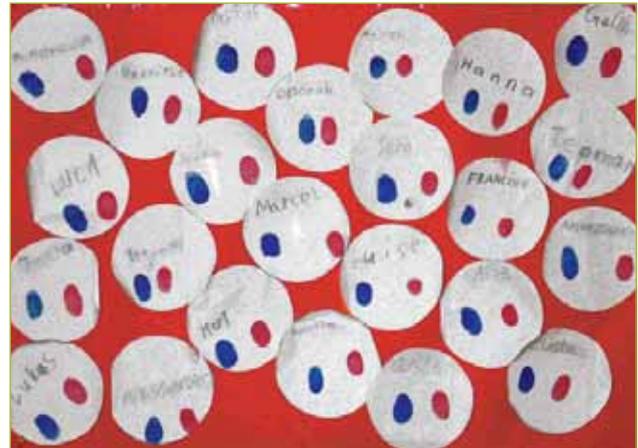
Die Eltern wurden darüber informiert, welche Inhalte mit den Kindern in den folgenden Wochen zum Thema „Menschlicher Körper/Beim Arzt“ durchgesprochen werden. Ebenfalls wurden die Eltern zu Unterrichtshospitationen eingeladen und gebeten, Fragen der Kinder, die aus dem Unterricht erfolgen, zu besprechen und ggf. an die Schule rückzukoppeln. 24 Eltern der Klassen 1a/1c haben an dem Elternabend teilgenommen. Auf diesem Elternabend wurde ebenfalls das Thema für den nächsten Elternabend im Rahmen von *Gesund macht Schule* beschlossen. Unter dem Eindruck der Maserberichterstattung wünschten sich die Eltern für das Schuljahr 2006/2007 einen Informationsabend zum Thema „Impfen“.

In den darauf folgenden Wochen haben die Kinder zu den Schwerpunktthemen 1. Körperteile und 2. Sinnesorgane gearbeitet. Die Patenarztstunden zu diesen Themen wurden für Unterrichtshospitationen der Eltern geöffnet. Ziel war es, den Eltern

- die Möglichkeit zu geben, die inhaltliche/didaktische Projektarbeit kennen zu lernen
- Sachwissen zum Thema anzubieten
- die Chance zu geben, das eigene Kind einmal im Unterricht und im Sozialkontakt zu Klassenkameraden zu beobachten.



Kinder erfahren beim gemeinsamen Unterricht, dass auch den Eltern das Thema „Gesundheit“ wichtig ist



Arbeiten aus der Projektzeit: Jedes Kind ist einmalig, auch sein Fingerabdruck.

An den Hospitationen in der Schule haben im Mittel in beiden Klassen 6–10 Mütter/Väter teilgenommen. Das Echo aus der Elternschaft war groß und mündete in der Bitte, weiterhin Unterrichtshospitationen im Rahmen des Projektes zu ermöglichen.

Auszug aus einem Interview mit Frau Susanne Lemburg, stellvertretende Klassenpflegschaftsvorsitzende an der Anna-Schule:

*Frau Lemburg, die Anna-Schule in Aachen bietet Eltern im Rahmen von *Gesund macht Schule* an, sich an Aktivitäten wie Unterrichtshospitationen und Exkursionen zu beteiligen. Wie gefallen Ihnen diese Angebote?*

Frau Lemburg: Ich halte es für sehr wichtig, dass die Schule Eltern ermöglicht, dabei zu sein. Auf diesem Wege können wir Eltern erfahren, wie Schule heute ist. Auf Veranstaltungen wie den Elternabenden zu den Gesundheitsthemen erhalten wir gute Informationen. Und bei dem gemeinsamen Ausflug in die Kinderarztpraxis erleben wir unsere Kinder einmal anders als sonst: Ohne Krankheitsgrund sind die meisten Kinder dem Arzt gegenüber sehr entspannt und offen.

Zum Abschluss der Projektarbeit wurde von den Klassen die Kinderarztpraxis vor Ort aufgesucht. Auch zu diesen Exkursionen wurden die Eltern eingeladen.

In der Kinderarztpraxis konnten die Kinder Fragen zum Arztberuf stellen, Instrumente in der Kinderarztpraxis ausprobieren, Dokumente wie Vorsorgeuntersuchungshefte, Impfausweise, etc. kennen lernen. Auch die Eltern profitierten von den Besuchen, weil auch sie Fragen stellen konnten, die im normalen Arzt-Patientenkontakt im Krankheitsfalle nicht erörtert werden können.



Warum muss man sich impfen lassen? Tut spritzen immer weh? Kinder befragen den Patenarzt zu allen Tätigkeiten in der Kinderarztpraxis.



Auch für die Eltern sind die Experimente in der Arztpraxis spannend.

4. Ergebnisse

Ein Elternabend, an dem 40 Prozent der eingeladenen Eltern teilnahmen, konnte durchgeführt werden.

Zwei Unterrichtshospitationen und zwei Exkursionen zu einer Kinderarztpraxis konnten für Eltern angeboten werden.

Die Kinder erlebten den mit den Eltern gemeinsam gestalteten Unterricht und Besuch in der Arztpraxis als sehr positiv, das Thema gewann dadurch eine andere Bedeutung und hob sich vom normalen Unterrichtsgeschehen ab. Über den gemeinsamen „Schulbesuch“ von Eltern und Kindern wurden die Gesundheitsthemen auch zu Hause und in den Familien intensiver diskutiert. Dies zeigte sich auch daran, dass die Kinder auch von zu Hause Bücher, eigene Arbeiten und Materialien zu den Themen mitbrachten.

Einige Eltern aus den Klassen 1a und 1c haben sich entschlossen, bei der Weiterführung des Projektes in den kommenden Schuljahren aktiv mitzuwirken und auch der Förderverein der Schule hat Interesse zur Teilnahme angemeldet.

Durch intensive Elterninformation und deren Teilnahme am Unterrichtsgeschehen erhofft sich die Schule, Gesundheitsthemen auch nachhaltig und in gemeinsamer Verantwortung mit den Eltern umzusetzen.

5. Kooperationspartner

- Patenarzt Dr. Volker Siller
- Kinderarzt Dr. Ullrich Gurr
- AOK Rheinland/Hamburg, Frau Birgit Kraus
- Ärztekammer Nordrhein

6. Materialien

- Ärztekammer Nordrhein, AOK Rheinland [Hrsg.]: Menschlicher Körper/Beim Arzt. Unterrichtsmaterialien, Düsseldorf, 2001
- Anatomischer Teddy „Benny“ über *Gesund macht Schule* bei der AOK Regionaldirektion ausleihbar.
- Medizinische Instrumente über den Patenarzt

2. Preis: GGS Körnerstraße/Gummersbach

Projektbeschreibung aus Sicht der Schule

Projekt: Fit von Kopf bis Fuß – bewegungs- freundliche Schulhofgestaltung, 2006

Schuldaten: GGS Körnerstraße,
Körnerstraße 2, 51643 Gummersbach
3-zügig, 280 Schüler
E-Mail: ggs-koerner@t-online.de

1. Ausgangslage und Motivation zur Auswahl des Projektes

Kollegen, Eltern und Schülern fiel auf, dass der Pausenhof sehr trist und nicht kindgerecht gestaltet war. Bewegungs- und Pausenhofspiele waren kaum vorhanden (Soft-Fußball, Klettergerüst und Kletterwand). Die Schüler zeigten in den Pausen zunehmend ein sehr aggressives Störverhalten (Treten, Schlagen, andere Kinder beim Spielen stören) und einige Schüler wussten häufig nichts mit sich und der freien „Pausenzeit“ anzufangen. Es gab keine „alten Kinderspiele“ (Hüpfekästchen, Zielwerfen, etc.) zur Pausenbeschäftigung.

2. Projektziele

Die Schüler sollten ihren Schulhof spiel- und pausengerecht gestalten. (siehe Abb. 1a) Alte Bewegungsspiele sollten in verschiedenen Bereichen entstehen und bereits vorhandene Elemente renoviert und erneuert werden (Kletterwand). Die tristen Schulhofswände sollten kindgerechte Motive erhalten, die die Schule nicht nur als Lernsondern auch als Lebensort wieder erkennen lassen.

Eltern sollen in die Planung dieser Umgestaltung mit einbezogen werden. Ein Elternarbeitskreis, der Eltern aktive Planungsmöglichkeiten und Mitbestimmung einräumen sollte, sollte gegründet werden.

3. Projektbeschreibung und Elterneinbindung

In einer Projektwoche unter dem Motto „Fit von Kopf bis Fuß“ sollte der Pausenhof verschönert und attraktive Pausenspiele von den einzelnen Klassen hergestellt werden. Zu diesem Zweck haben Eltern einen Arbeitskreis zur Vorbereitung der Projektwoche gegründet. Um alle Eltern über das Projekt zu informieren und zur Mitarbeit zu motivieren, wurden die Klassenpflegschaftsvorsitzenden und der Förderverein über das Projekt informiert. Alle Eltern erhielten einen Elternbrief, in dem die Vorhaben der einzelnen Klassen geschildert wurden. (siehe Abb. 1a)

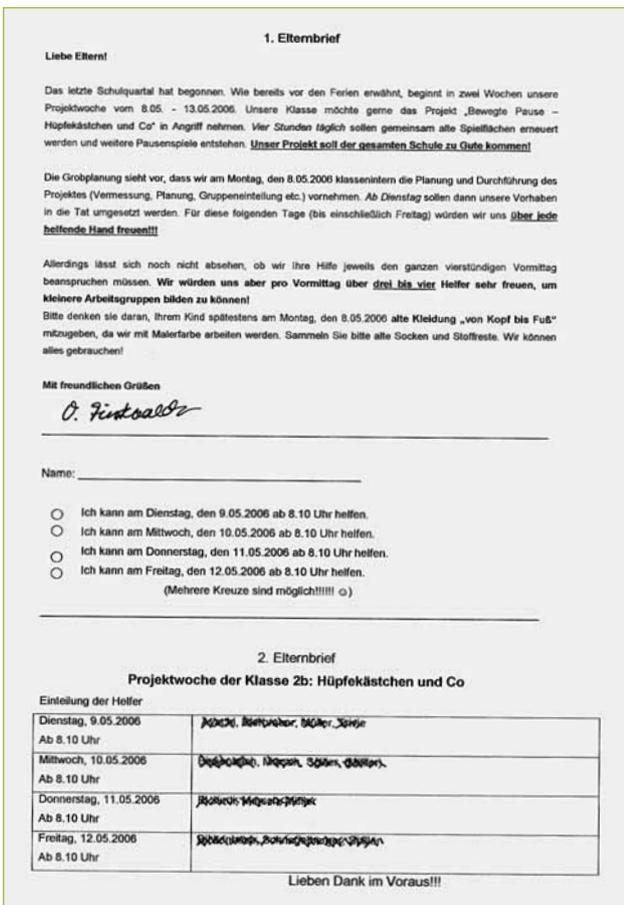


Abb.1a: Information der Eltern über das Klassenvorhaben.

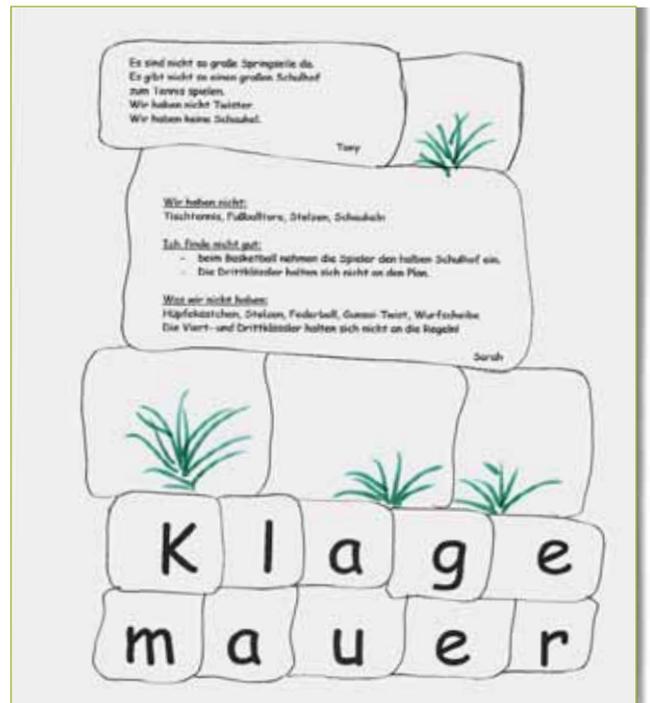


Abb.1b: Die Schüler fassen zusammen, was ihnen in der Pause fehlt.

Der Förderverein und die Klassenpflegschaftsvorsitzenden waren an der Grobplanung beteiligt (Was, wie und wo sollte die Schulhofum- und neugestaltung stattfinden? Was wird benötigt? Welche Sponsoren kann man „begeistern“?). In den Klassen wurden von den Kindern die Arbeitsvorschläge und Themen der Projektwoche erarbeitet (Hüpfekästchen, Twister, Kletterelefant, Fußballtore etc.). Während der Projektwoche waren dann Elterngruppen von bis zu sechs Eltern bei der Umsetzung der unterschiedlichen thematischen Aktivitäten beteiligt und konnten innerhalb der ihnen zugewiesenen Kinder „werkeln“. Resümee: Für die Planung war es wichtig, die Interessen der Kinder ganz bewusst zu berücksichtigen. Für die Umsetzung waren vorwiegend Eltern und Kinder zuständig. Die Materialbeschaffung lag bei Eltern und Lehrern.

4. Ergebnisse

Es konnte über einen Elternarbeitskreis erreicht werden, dass Eltern über alle Projektschritte informiert und zur Planung mit einbezogen waren.

Während der Projektwoche konnten vier verschiedene Hüpfekästchen auf den Pausenhof gezeichnet, ein Basketballfeld markiert, die Turnhallenwand mit verschiedenen Motiven verziert, zwei Fußballtore angezeichnet und ein Twister- und ein Zielwurfspiel entwickelt werden. Zudem ist zur Verschönerung ein Krokodil auf dem Schulhof entstanden, zwei alte Pausenhofbänke wurden abgeschliffen und gestrichen und die

Fahrbahnmarkierung für die Radfahrprüfung teilweise erneuert. Die Kletterwand ist ausgebessert und angemalt worden. Des Weiteren wurde eine Spielkiste mit verschiedenen Pausenhofspielen angeschafft. (siehe Fotos auf dieser Seite)

Die Bewegungsspiele sind wie eine Bombe eingeschlagen! Wir praktizieren ein Ausleihsystem mit Kärtchen. Jeder Klassenlehrer hat sieben Ausleihkärtchen, die er vor der Draußenpause an seine Schüler verteilt. Das Kind muss die Karte bei der Pausenaufsicht abgeben, darf sich ein Spielgerät aus der Spielkiste ausleihen (Hüpfball, Seilchen, Pferdeleinen, Sackhüpfen, Bouncer etc.), gibt sein Spiel nach der Pause ab und erhält seine Karte zurück. Natürlich ist das etwas zeitaufwändiger für die Aufsicht, da nachher alle Spiele wieder verstaut werden müssen, dennoch lohnt es sich. Die Kinder beschäftigen sich mit Begeisterung mit den Spielen. Sie spielen wieder miteinander und nicht gegeneinander. In dieser kurzen Zeit kann man wirklich sagen: die Pausenatmosphäre ist gelöster und entspannter. Die Kinder sind nicht mit Zickeln, Treten,



Alte Spiele neu entdeckt.



Viel Stolz nach getaner Arbeit.



Von Kindern geplant ändert sich das Gesicht des Schulhofs.



Die Schüler fassen zusammen, was ihnen an der Projektwoche gut gefallen hat.



Eine Schule bekommt ein neues Gesicht.

Schlagen beschäftigt, sondern mit den und dem Spielen. Von den Eltern wurde die kindgerechte Neugestaltung und Verschönerung des Schulhofes mit einem dicken Lob versehen. So etwas motiviert nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer.

5. Nachhaltigkeit

Die begonnenen Aktivitäten zur Verschönerung der Schule sollen unter Beteiligung der Eltern und Kinder weitergeführt werden.

In Diskussion für die Zukunft steht die Anschaffung weiterer Spielgeräte sowie eine Schaukel oder Tischtennisplatte. Zudem stehen wir weiterhin in Kontakt mit der Malerfirma Firma Bondke, um auch das Innere unserer Schule mit verschiedenen Funktionsbereichen evtl. umzugestalten. Aus ALT macht NEU! Mit helfenden Händen – vor allem der engagierten Eltern – ist ALLES möglich. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

6. Kooperationspartner

- Eltern-AG
- Schulförderverein
- Örtlicher Kindergarten
- Sportverein
- Firma Bondke
- AOK Rheinland/Hamburg
- Ärztekammer Nordrhein

7. Verwendete Materialien

- Ärztekammer Nordrhein, AOK Rheinland, Deutsche Sporthochschule Köln (Hrsg.): Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung in der Schule, Bewegung im Schulalltag – Praktische Anregungen für einen bewegungsorientierten Unterricht, Materialien für die Grundschule, 2. überarbeitete Auflage, Düsseldorf, 2002.
- Dietrich Knut; Hass, Regina; Marek, Regina; Porschke, Christoph, Winkler, Kirsten: Schulhofgestaltung an Ganztagschulen, Ein Leitfaden, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2005
- Jacoby, Edmund; Berner, Rotraud u.w.: Himmel, Hölle, Bindekuh, Kinderspiele für drinnen und draußen. Reihe Hanser, dtv, München, 2005.

3. Preis: Edith-Stein-Schule/Frechen

Projektbeschreibung aus Sicht der Schule

Projekt „Mein Körper – Schwerpunkt „Sexualität“

Schuldaten: KGS Edith-Stein-Schule,
Kirchenkamp 7–9, 50226 Frechen
2–3-zügig, 263 Schüler
E-Mail: edith-stein-schule.frechen@schulen-koeln.de

1. Ausgangslage

In der Schule wurde im Schuljahr 2001 ein Runder Tisch „Gesundheit“ eingerichtet, der aus Vertretern von Lehrer- und Elternschaft zusammengesetzt ist und über Themen der Schulgesundheit berät. Zweimal im Jahr kommt der runde Tisch zusammen, um neue Projektthemen vorzuschlagen und vorzubereiten. Regelmäßig nehmen – je auf die unterschiedlichen Themen bezogen – Fachleute unterschiedlichster Disziplinen (Ärzte, Psychologen, Krankenschwestern, etc.) daran teil. Auf Elterninitiative wurde im Schuljahr 2004/2005 das Thema „Menschlicher Körper – Sexualerziehung“ als Schwerpunktthema der Gesundheitsförderung gewählt. Die Eltern formulierten vor allem Unsicherheiten in der Erziehung und Sorge vor sexuellem Missbrauch als wichtigste Beweggründe für die Themenwahl. Die Lehrerinnen empfanden das Thema „Sexualität“ als schwierig und hatten Bedarf, sich von außerschulischen Partnern Hilfe zu holen.

2. Projektziele

Gemeinsam mit den Eltern am Runden Tisch wurde daraufhin ein Programm erarbeitet, das sowohl Schülern als auch Eltern mehr Sicherheit in diesem Themengebiet verschaffen sollte. Folgende Lernziele wurden von Eltern und Lehrern getragen und festgelegt:

Die Schüler sollen

- ihren Körper näher kennen lernen
- gezielte, gut fundierte Aufklärung bekommen
- Strategien zum Schutz vor sexuellem Missbrauch kennen lernen
- Angebote zum Besuch von Selbstverteidigungskursen erhalten

Die Eltern sollen

- Informationen über sexuellen Missbrauch erhalten
- In Selbstverteidigungskursen Verhaltenstraining bekommen, wie sie Kinder schützen können

Die Lehrer sollen Hilfe von außerschulischen Partnern bekommen.

3. Projektbeschreibung

Anhand dieser Zielformulierungen hat der Runde Tisch Gesundheit daraufhin folgende Kooperationspartner eingeladen

- Kommissariat „Vorbeugung“
- Patenarzt Dr. Ley über *Gesund macht Schule*-Projekt
- Ev. Beratungsstelle der Stadt Frechen
- Verein zur Gewaltprävention WSD
- Feuerwehr Frechen

und gemeinsam mit diesen Partnern Maßnahmen für die Umsetzung in der Schule geplant.

Folgende Veranstaltungen wurden dann im Schuljahr 2004/2005 durchgeführt:

- In jeder Klasse wurde projektartig zum Thema „Mein Körper – Meine Gefühle“ gearbeitet. (siehe Abb. 1)

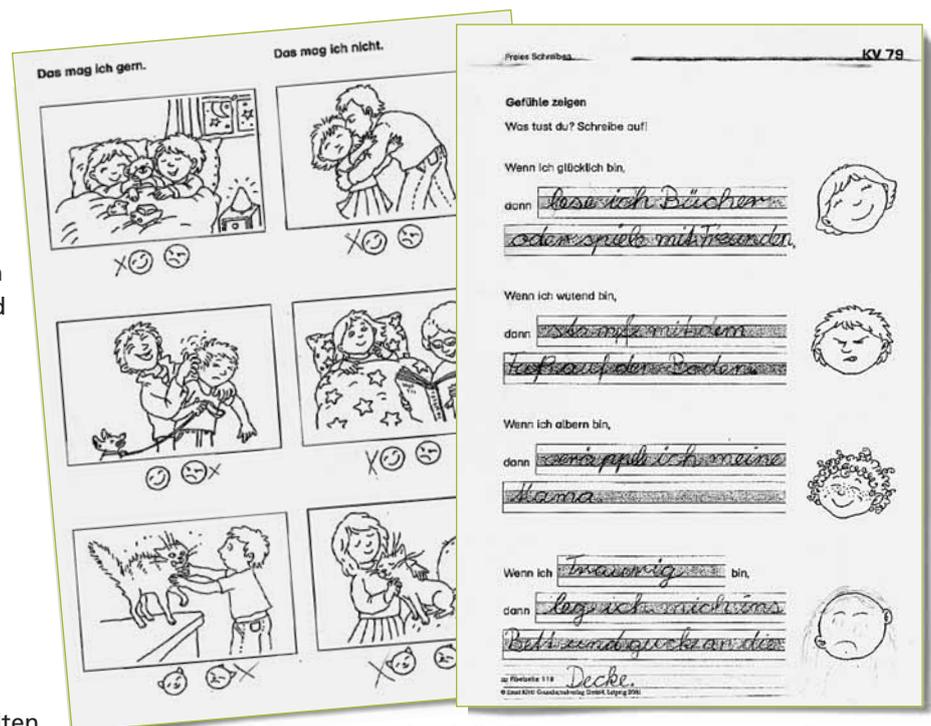


Abb.1: Gefühle zeigen und verbalisieren können ist ein entscheidender Faktor bei der Prävention von sexuellem Missbrauch.

- Patenarzt Dr. Ley ging in jede Klasse und referierte 4 Schulstunden über den Körper. Hauptschwerpunkt war die Sexualaufklärung, alle körperlichen Vorgänge während der Pubertät bei Jungen/Mädchen, etc. Er hat seine Informationen sehr gut auf die jeweilige Klassenstufe abgestimmt – die SchülerInnen nahmen ihn als Arzt, der zu dem Thema Sexualität spricht, ganz besonders ernst.
- In jeder Klasse wurde ein Programm zur „ersten Hilfe“ durchgeführt. Patenarzt Dr. Ley führte in jeder Klasse die Erstversorgung vor, es wurde von den Klassenlehrerinnen weiter geübt. In den 3. und 4. Klassen wurde eine 1. Hilfe AG vorbereitet, die im Schuljahr 2005/06 lief und mit einem großen 1. Hilfe - Projekttag am 16.6.06 abschloss und die ganze Schule mit einbezog. (Stationenlernen mit Elternmithilfe, Krankenschwestern, Sanitätern).
- Jede Klasse besuchte unter Elternführung die Ausstellung „Petze“ zu „sexuellem Missbrauch“, die an die Schule geholt wurde und auch für andere Schulen zugänglich war.
- Für die Eltern referierte Herr Wolf vom Kommissariat „Vorbeugung“ an einem Abend über sexuellen Missbrauch. Es haben ca. 40 Eltern an dem Infoabend „Sexueller Missbrauch“ teilgenommen. Es war eine sehr lebhafteste Diskussion, der Abend war vielen Eltern zu kurz.
- Es wurden 2 Kurse zur „Selbstbehauptung für Kinder“ vom WSD-Selbstbehauptungs- und Sicherheitstraining an der Schule eingerichtet.



Kinder lernen spielerisch, sich im Falle einer leichten Verletzung selbst zu helfen.



Selbstbehauptungskurse sollen Kinder und Jugendliche stark machen und somit zur Prävention sexueller Gewalt beitragen.

Auch in den Folgeschuljahren wurden ein Fortgeschrittenenkurs und ein Anfängerkurs durchgeführt. Die Kinder nehmen an diesem Kursangebot hochmotiviert teil und haben sich deutlich positiv verändert. Die Eltern geben ein durchweg positives Feedback. Die Kursgebühr von EUR 49,- war kein Hinderungsgrund der Teilnahme. Der Förderverein der Schule würde bei Bedürftigkeit einspringen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass eher die kostenpflichtigen Angebote angenommen werden....



Die Sanitäter der Feuerwehr Frechen zeigen, wie der Rettungseinsatz bei schwereren Verletzung verläuft.

4. Ergebnisse

Alle vom Runden Tisch Gesundheit geplanten Maßnahmen konnten umgesetzt werden. Durch die enge Einbindung der Eltern haben alle Maßnahmen eine hohe Akzeptanz bei Schüler und Eltern gehabt. Die 1. Hilfe AG und die Selbstbehauptungskurse werden im neuen Schuljahr weiter laufen. Der runde Tisch Gesundheit hat sich etabliert. Gesundheitsförderung ist in das Schulprogramm aufgenommen worden.

5. Kooperationspartner

- Patenarzt, Dr. Ley, aus *Gesund macht Schule*-Projekt der Ärztekammer Nordrhein und der AOK Rheinland/Hamburg
- Eltern, die Ärzte sind
- Polizei, Kommissariat Vorbeugung
- Feuerwehr, Rettungswagen
- Ev. Beratungsstelle Frechen
- Sportverein WSD

6. Verwendete Materialien

- Ärztekammer Nordrhein, AOK Rheinland [Hrsg.]: „Sexualerziehung“, Unterrichtsmaterialien, Düsseldorf, 2005
- Bücher zum Thema „Sexueller Missbrauch“ von Zartbitter e.V.
- Die Petzeausstellung, die Mädchen und Jungen in kindgerechter Form über das Thema „Sexueller Missbrauch“ informiert (www.petze-kiel.de)



Informationen zur Ausstellung finden Schulen unter www.petze-kiel.de

4. Preis: GGS Schwanenschule / Wermelskirchen

Projektbeschreibung aus Sicht der Schule

Projekt „Zahnwerkstatt – ein Angebot für Schüler und Eltern“

Schuldaten: GGS Schwanenschule,
Jahnstr. 13, 42929 Wermelskirchen
3–4-zügig, 380 Schüler
E-Mail: info@schwanenschule.de

1. Ausgangslage

Ein Schwerpunkt unserer Gesundheitserziehung bildet seit Jahren eine ausgewogene und gesunde Ernährung

Umso erstaunter waren wir, dass bei der jährlich durchgeführten schulzahnärztlichen Untersuchung festgestellt wurde, dass viele Kinder einer zahnärztlichen Behandlung bedurften.

Außerdem stellten wir fest, dass mehrere Kinder des 1. Schuljahres Schwierigkeiten bei der deutlichen Artikulation der Buchstaben (Laute) hatten, was durch eine Zahnfehlstellung hervorgerufen werden kann.

Da gerade in einem 1. Schuljahr die Schüler durch den Zahnwechsel direkt betroffen sind, hielten wir es für sinnvoll, hier anzusetzen und das Thema Zahngesundheit im 1. Schuljahr zu einem Schwerpunktthema zu machen.

Angeregt durch den Arbeitskreis *Gesund macht Schule* in der Region Oberbergischer Kreis haben wir Kontakt zum Schulärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes und zu einem niedergelassenen Zahnarzt aufgenommen, die uns bei der Umsetzung unterstützt haben.

2. Projektziele

In allen ersten Schuljahren (87 Schüler) wurde das Projekt durchgeführt. Im Vordergrund standen dabei

- die Vermittlung von Wissen um die Vorgänge im Mund (Milchzähne – bleibende Zähne)
- das Einüben des richtigen Zähneputzens
- die Wissensvermittlung, dass Zähneputzen nach den Mahlzeiten wichtig ist
- das Bewusstmachen, dass Süßigkeiten zwischendurch den Zähnen schaden können
- die Wissensvermittlung, dass regelmäßige Zahnarztbesuche helfen und nicht wehtun.

Unsere Informationen sollten sowohl an die Schüler als auch an die Eltern gehen. Für die Eltern sollten zwei

Elternabende angeboten und Unterrichtshospitationen ermöglicht werden.

3. Projektbeschreibung und Elternarbeit

Im Rahmen von *Gesund macht Schule* wurde das Thema „Zahngesundheit“ bereits auf dem 1. Elternabend der Erstklässler im Schuljahr 2005/2006 angesprochen. Die Eltern wurden gebeten, den Kindern ein ausgewogenes Schulfrühstück (Körnerbrot, Obst/Gemüse, Milchprodukte) mitzugeben. Es wurde vereinbart, auf süßen Brotaufstrich zu verzichten und Süßigkeiten nur zu besonderen Anlässen mitzugeben.

Die Vereinbarungen wurden von den Eltern zu ca. 70 Prozent eingehalten. Nach einigen Wochen wurde das Thema „Apfel“ im Unterricht intensiv behandelt. Hausaufgaben wurden so gestellt, dass Eltern und Kinder ins Gespräch kommen mussten. Der „Apfelkonsum“ erhöhte sich und hat bis heute gehalten. 80 Prozent der Kinder haben jeden Tag Apfelstücke dabei, die am Ende des Frühstücks gegessen werden.

Am 2. Elternabend stand das Thema „Zahngesundheit“ im Mittelpunkt. Eine Mitarbeiterin des Schulzahnärztlichen Dienstes stellte verschiedene Materialien vor, die den Kindern beim Zahnprojekttag die Wichtigkeit der „richtigen“ Zahnpflege verdeutlichen sollten. Der Zahnarzt vor Ort erläuterte den Eltern die Gefahren und Auswirkungen einer nachlässigen Zahnpflege anhand von einem Dia-Vortrag. In der anschließenden Diskussion erläuterten wir Lehrer, wie das Thema in Form einer Werkstattarbeit umgesetzt werden sollte.



Foto 1a: Der Elternarbeitskreis sorgte für viel Anschauungsmaterial.

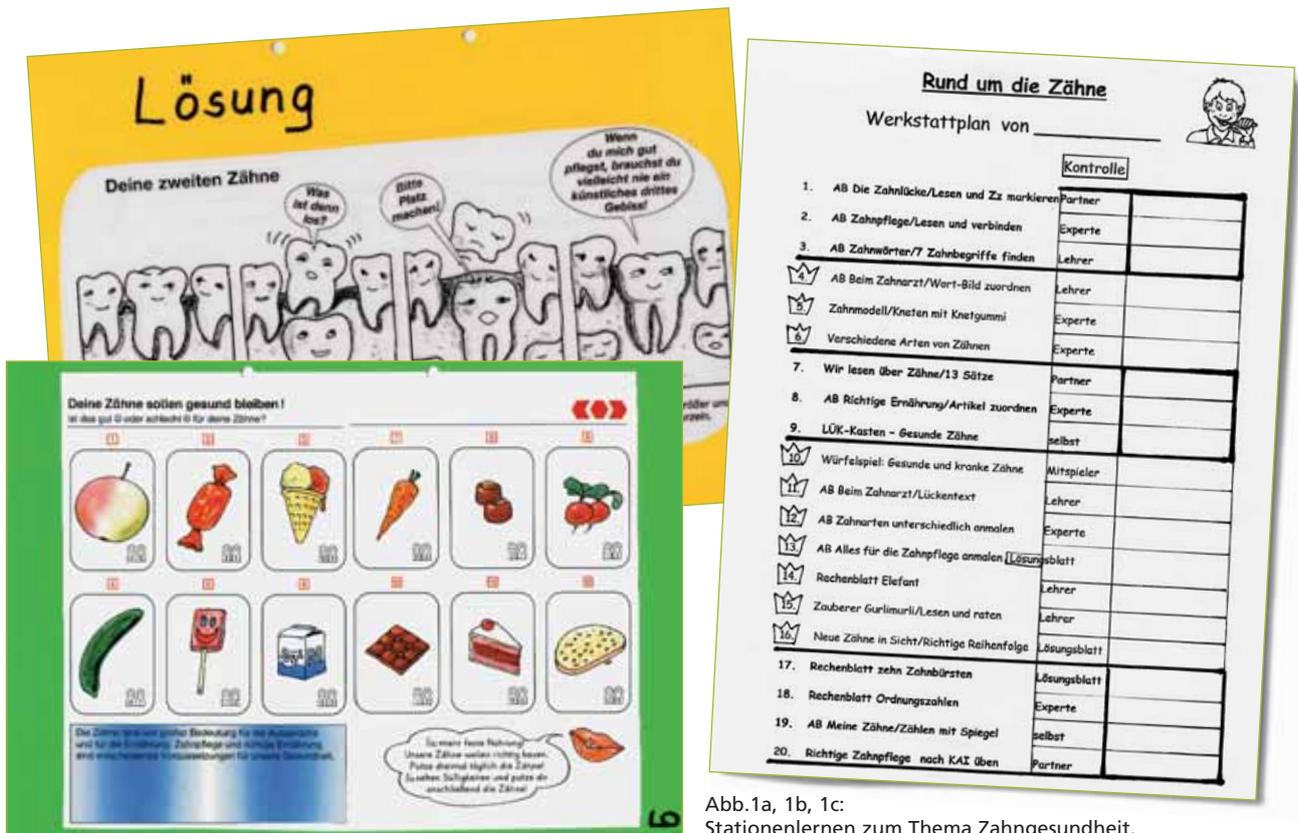


Abb.1a, 1b, 1c: Stationenlernen zum Thema Zahngesundheit.

Die anwesenden Eltern (ca. 50 Prozent von 87 Schülern) diskutierten und machten dann Vorschläge, mit welchen Mitteln sie die Werkstattarbeit unterstützen könnten. Ein Arbeitskreis zur Vorbereitung der Werkstattarbeit wurde gegründet. So wurden durch motivierte Eltern Tierzähne, Mundspiegel, Zahnputzuhren, Plakate, Lamine und vergrößerte Zahnmodelle zur Verfügung gestellt (siehe Foto 1a).

Nach Abschluss der vierwöchigen Werkstattarbeit bekam jedes Kind seinen Werkstatthefter mit einer Bemerkung versehen zurück. Die Eltern konnten so den Umfang des Themas nachvollziehen. Gemeinsam mit den Kindern wurde der Hefter angeschaut und besprochen. Mit ihrer Unterschrift gaben die Eltern Rückmeldung. (siehe Abb. 2a)

Nach dieser gelungenen Vorarbeit waren wir Lehrer in der Lage, eine Zahnwerkstatt zusammenzustellen, die ca. 4 Wochen dauerte (siehe Abb. 1a, 1b, 1c und Foto 2a). Durch die positive Resonanz der Eltern motiviert, haben wir für die Eltern nach der zweiten Werkstattwoche die Möglichkeit geschaffen, jeweils mittwochs zwei Stunden an der Werkstattarbeit teilzunehmen. Jeweils 5–8 Eltern nutzten die Gelegenheit, zu helfen, zu lernen und zu unterstützen. Bei der überwiegenden Zahl der Eltern sind beide Partner berufstätig. Umso erfreulicher war es, dass von 28 Elternpaaren ca. 2/3 die Möglichkeit des Unterrichtsbesuchs nutzten. Auch Väter hatten sich extra freigenommen, um zu sehen, wie das Thema didaktisch und methodisch aufgearbeitet wurde (siehe Abb. 1d).



Abb.1d: Lernziel: Die Funktion der verschiedenen Arten von Zähnen kennenlernen.



Foto 2a: Gesprächsstunde „Werkstattbesprechung“.

Für die im nächsten Schuljahr vorgesehenen Themen „Ernährung“ und „Weg der Nahrung“ wurde für Eltern und Schule eine gemeinsame Grundlage geschaffen, die es ermöglicht, gemeinsam der „gesunden Schule“ Rechnung zu tragen. Nur in der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es möglich, Kindern einen „gesunden Weg“ zu weisen.

4. Ergebnisse

Wir konnten eine hohe Beteiligung der Eltern bei den Elternabenden (50 Prozent) erreichen. Zwei Drittel der beteiligten Eltern nutzten das Angebot der Unterrichtshospitalation.

Die Nachhaltigkeit der „Zahnwerkstatt“ lässt sich nicht unmittelbar überprüfen. Wir gehen davon aus, mit der intensiven Behandlung dieses Themas im 1. Schuljahr eine Grundlage gebildet zu haben, die für das Thema „Zahngesundheit“ sensibilisiert. Immer wieder kommen Kinder und teilen stolz ihre Zahnveränderungen und Zahnbesonderheiten mit. Das Thema wird in Einzelgesprächen immer wieder aufgegriffen. Poster und Anschauungsmaterialien hängen nach wie vor in der Klasse und werden immer mal wieder interessiert betrachtet.

Außerdem dient dieses Thema vorbereitend zu weiteren Themenbereichen, die sich mit dem menschlichen Körper beschäftigen. Vorgesehen ist, zu Beginn des 2. Schuljahres (2006/2007) mit dem Weg der Nahrung fortzufahren.

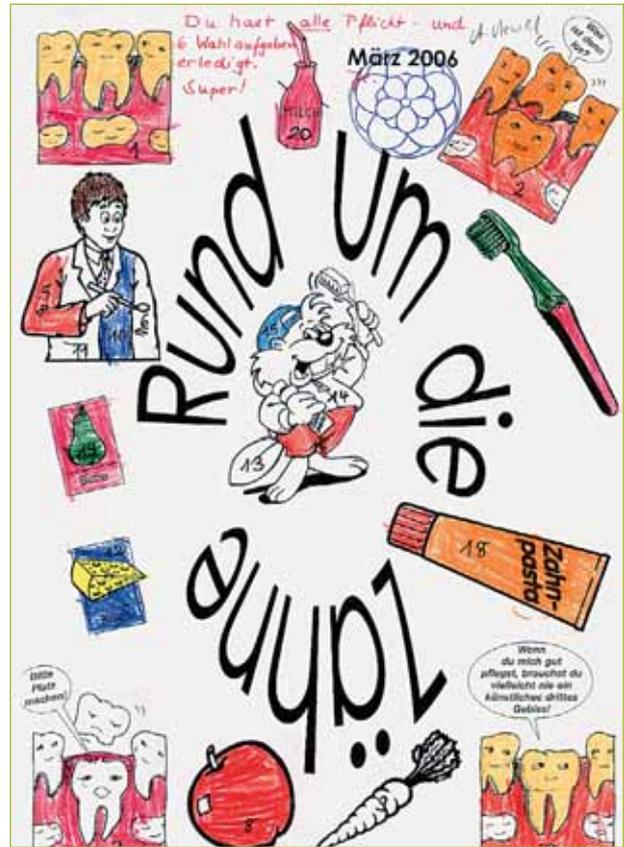


Abb. 2a: Alle Kinder haben die Zahnwerkstatt erfolgreich abgeschlossen. Mit der Unterschrift bezeugen die Eltern, dass sie die Stationenarbeit auch zu Hause mit den Kindern besprochen haben.

5. Kooperationspartner

- Schulzahnärztliche Dienst
des Gesundheitsamtes Oberbergischer Kreis
- Dr. Schöll, niedergelass. Zahnarzt
- Arbeitskreis *Gesund macht Schule*

5. Preis: GGS Müllенbach/Marieneide

Projektbeschreibung aus Sicht der Schule

Einrichtung eines „Müttercafes“

Schuldaten: GGS Müllенbach/Marieneide
Gervershagener Str. 16, 51709 Marieneide
2-züigig, 185 Schüler
E-Mail: ggs-muellenbach@t-online.de

1. Ausgangslage

Die GGS Müllенbach setzt im Schuljahr 2005/2006 den Schwerpunkt im Bereich der Gesundheitsförderung auf Elternmitarbeit. Kreative und aktive Elternarbeit erscheint uns im Rahmen von *Gesund macht Schule* besonders wichtig. Zum einen, weil wir beobachten konnten, dass ein großer Teil der Mütter und Väter in den Bereichen „gesunde Ernährung“ und „Entspannung und Bewegung“ nicht ausreichend informiert sind. Zum anderen aber, weil die Schule die Unterstützung des Elternhauses braucht, um den Erhalt präventiver Maßnahmen zu garantieren.

2. Projektziele

- Einführung eines gesunden Schulfrühstücks
- Präsentation der Arbeitsergebnisse zum Thema „Gesunde Ernährung“ im Rahmen eines Schulfrühstücks für die Eltern
- Mütterschulung zum Thema „Gesunder Pausensnack“
- Einrichtung eines „Müttercafes“, gestaltet durch die Schulpflegschaft

3. Projektbeschreibung

Im 2. Halbjahr des Schuljahres 2004/2005 wurden folgende Aktionen durchgeführt: In die Klasse 1a wurde eine Ernährungsberaterin aus dem Gesundheitsamt Gummersbach eingeladen, die mit den Kindern Grundlagen der gesunden Ernährung besprach und thematisch zum gesunden Schulfrühstück arbeitete. Zum Abschluss der Lerneinheit wurde ein gemeinsames gesundes Schulfrühstück unter Mithilfe interessierter Mütter zubereitet. Im 1. Halbjahr 2005/2006 wurde das Thema wieder aufgegriffen und es wurde ein Klassenfrühstück mit Eltern in Verbindung mit einer Theatervorführung durchgeführt. Die Kinder konnten dabei den Eltern zeigen, was sie in den Stunden mit der Ernährungsberaterin gelernt haben. Nach diesem Frühstück erklärten sich einige Mütter spontan bereit, 1-mal pro Woche ein gesundes Schulfrühstück anzubieten. Um den helfenden Müttern Sicherheit bei der vor allem mengenmäßigen Zubereitung eines Schulfrühstücks für 185 Kin-

der zu geben, wurde von den Lehrern ein Kooperationspartner gesucht, der eine Mütterschulung zur Ernährung durchführen konnte. Am 27.5.2006 wurde dann ein Kochkurs für 20 Mütter in den Räumlichkeiten der Gasgesellschaft Aggertal angeboten. Eine Ökothropologin informierte die Mütter über Rezepte und Zubereitung und darüber, welche Mengen man für etwa 150 Schüler anbieten muss. Die Resonanz auf diesen Kurs war so groß, dass Schulpflegschaft und Lehrerkollegium beschlossen haben, ein regelmäßiges „Müttercafe“ einzurichten, um kontinuierlich gesundheits- und schulrelevante Themen in dieser Einrichtung zu besprechen und ein Weiterbildungsangebot für Mütter zu etablieren.



Klassenfrühstück mit Eltern: die Kinder präsentieren, was sie in dem Ernährungsunterricht gelernt haben.



Abb.1: Das Angebot der Gasgesellschaft Aggertal: Kochen für Kinder.

4. Ergebnisse

Die große Bereitschaft der Mütter, die Schule bei der Durchführung eines gesunden Schulfrühstücks zu unterstützen, führte dazu, dass folgende Maßnahmen zur Weiterarbeit beschlossen wurden:

- Einrichtung eines regelmäßigen Müttercafés
- Einmal wöchentlich wechselndes Schulfrühstücksangebot für Schüler (z.B. Müslitag, Milchshake-Tag, Korntag, etc.)
- Insgesamt höheres Engagement der Eltern für die Durchführung schulischer Aktivitäten

5. Kooperationspartner

- Gesundheitsamt Gummersbach
- Gasgesellschaft Aggertal
- Ärztekammer Nordrhein
- AOK Rheinland/Hamburg

6. Materialien

- Rezepte und Anregungen für ein gesundes Schulfrühstück von der Gasgesellschaft Aggertal.



Spontan haben sich Mütter bereit erklärt, 1-mal pro Woche ein gesundes Schulfrühstück anzubieten.



Kochen macht Spaß – auch für 150 Kinder.

Frühstücksspieße

Cocktailtomaten	waschen.
Paprika	und
Schlangengurken	waschen und in mundgerechte Stücke schneiden.
Vollkornbrotsscheiben	mit
Frischkäse	bestreichen, zusammenklappen und in Würfel schneiden.
Gouda (am Stück)	und
Fleischwurst (am Stück)	in Würfel schneiden.

Alle Zutaten nacheinander abwechselnd auf Schaschlikspieße oder Zahnstocher stecken.

Guten Appetit!



Nicht nur für die Schule, auch für zuhause lassen sich die gelernten Rezepte nutzen.

6. Preis: Tuttmanschule / Essen

Projektbeschreibung aus Sicht der Schule

Projekt: Tutti in Bewegung

Schuldaten: Tuttmanschule
Twentmannstr. 2, 45141 Essen
3–4-zügig, 365 Schüler
E-Mail: 102519@schule.nrw.de

1. Ausgangslage

Unsere Schule hat sich im Rahmen des Projektes *Gesund macht Schule* speziell für den Themenbereich „Bewegung und Entspannung“ entschieden, da wir beobachtet haben, dass

- die Freizeitgestaltung der Kinder überwiegend vor dem Computer und dem Fernseher stattfindet,
- die Kinder aufgrund dessen Übergewichtig sind sowie psychomotorische und koordinatorische Probleme haben,
- die Kinder nicht wissen, was sie in ihrer Freizeit oder auch in den Pausen spielen können,
- die Kinder nicht ausgeglichen sind und ihnen Konzentrationsphasen schwer fallen,
- die Kinder in zunehmenderem Maße in ihren Sozialkompetenzen eingeschränkt sind.

Zudem sind die Bewegungsmöglichkeiten auf unserem Schulhof verbesserungswürdig und in unserem Stadtteil als eher gering einzustufen.

2. Projektziele

Die Eltern sollten an der Umgestaltung des Schulhofes beteiligt werden. Ein Elternabend, der die Bedeutung der Bewegung für die kindliche Entwicklung aufzeigen sollte, sollte durchgeführt werden.

Durch Beschluss im Kollegium sollte die Gesundheitsförderung und hier speziell die „Bewegte und entspannte Schule“ langfristig im Schulalltag installiert werden. Konkrete Ziele waren dabei

- die Schulhofumgestaltung
- die Erstellung einer Pausenspiele-Kartei
- Entspannungs- und Bewegungsideen für den Unterricht zu sammeln und einzuführen
- Eltern sollten Bewegungsangebote der Schule (Tanz) mitgestalten
- eine Konferenz (Eltern/Lehrer) sollte die Planung der Projektwoche übernehmen

3. Projektbeschreibung

Zu Beginn des Schuljahres wurden die Eltern auf den Klassenpflegschaftssitzungen über die Teilnahme am Projekt *Gesund macht Schule* informiert und interessierte Eltern für die Mitarbeit gewonnen. In einer gemeinsamen Konferenz (Eltern und Lehrer) wurden zwei Schwerpunkte für die Projektarbeit zur „Bewegten Schule“ festgelegt:

1. Schulhof

- Die Erweiterung der Spielangebote auf dem Schulhof
- Fest installierte Spielmöglichkeiten und variable Kleingeräte als Ergänzung zu den bereits vorhandenen Klassenspielkisten, Klettergerüst, Schaukeln und Wackelbalken
 - Sammlung von Pausenspielen ohne Material, die die Kinder als Repertoire vermittelt bekommen sollen

2. Schulleben

Bewegungs- und Entspannungsmöglichkeiten für den Schulalltag finden und erproben

Zuerst informierte sich das Kollegium und die in das Projekt eingebundenen Eltern bei einer schulinternen Fortbildung durch die Bewegungswerkstatt Essen über die verschiedenen Möglichkeiten, den Schulhof attraktiver zu gestalten und Bewegung in den Unterricht aber auch in das Schulgebäude zu holen. Bei den praktischen Übungen, die zwischen den Theorieteilern stattfanden, wurde allen Beteiligten noch einmal bewusst, wie wichtig solche Bewegungspausen für die Konzentration sind. Zudem konnten alle erfahren, dass Bewegung Spaß macht.



Der Seil- und Balanciergarten schafft gute Möglichkeiten, Balance und Koordination zu schulen.

Nach dieser Fortbildung wurde arbeitsteilig in Kleingruppen der Schwerpunkt „Schulhof“ in Angriff genommen. So entstand mit Hilfe von Eltern, die von der Feuerwehr alte Schläuche besorgen konnten, und der Bewegungswerkstatt in Essen ein Seil- und Balanciergarten zwischen den Bäumen.

Weitere Ideen für den Schulhof sind eine Kletterwand sowie ein weiterer Seilgarten, die nach den Umbauarbeiten in der Schule nach den Sommerferien aufgebaut werden. Es wurden diverse Pausenspiele ohne Material gesammelt und im Sportunterricht eingeführt, so dass die Kinder diese Spielideen auch in der Pause umsetzen können. Damit auch größere Spielgeräte (wie zum Beispiel Tore) gelagert werden können, wird im Toilettengebäude ein kleiner Raum zur Aufbewahrung umgebaut.

Die Projektwoche „Tutti in Bewegung“, die sich an die Planungsphase anschloss, wurde mit einem Elternabend unseres Patenarztes, Dr. Kersten, gestartet. Dr. Kersten informierte die Eltern über die Notwendigkeit der Bewegung, denn: 'wer sich nicht bewegt, bleibt sitzen'.

Leider war die Resonanz der Eltern nicht so hoch wie erhofft. Die 20 anwesenden Eltern konnten jedoch gute Tipps und Informationen nach Hause mitnehmen.

In der Projektwoche hatten die Kinder die Möglichkeit, sich sowohl zu bewegen als auch zu entspannen. In altersgemischten Gruppen konnten sie für drei Tage Angebote auswählen und so vielfältige Erfahrungen sammeln. Fast jede Gruppe wurde dabei von tatkräftigen und hochmotivierten Eltern unterstützt.

Am vierten Tag ging die ganze Schule gemeinsam in die Sporthalle am Hallo und präsentierte Eltern und zukünftigen Erstklässlern aus dem Kindergarten Tänze, die jede Klasse im Musik und Sportunterricht eingeübt hatte. Auf diese Weise war die Bewegung als solche nicht nur für die Kinder im Unterricht wichtig, sondern erreichte ein großes Publikum, das die Arbeit der Kinder mit Begeisterung belohnte. Das Tanzfest, das als solches schon fest zu unserem Schulprogramm gehört, jedoch immer im kleinen Rahmen innerhalb der Jahrgangsstufen abgehalten wurde, zeigte die Vielfalt der Tänze, die im Unterricht eingeübt werden können (siehe Foto unten). In diesem Jahr waren erstmals Eltern bei der Einübung und Gestaltung der Tänze mit eingebunden.

Der fünfte Tag der Projektwoche stand ganz im Zeichen der Bewegung. Mit einem Sponsorenlauf um die Schule sammelten die Kinder aber auch das Kollegium, Eltern und Geschwisterkinder Geld für die Kletterwand sowie Bewegungskisten für die Aula. Zudem stellten einige Gruppen ihre Arbeitsergebnisse vor bzw. präsentierten Fotos von den Aktionen. Die Bewegungslandschaft in der Turnhalle lud alle Kinder und Eltern zum Ausprobieren ein. Die Eltern trugen mit einer Ernährungsarena zum Stärken bei.



Abb. 1: Die Tuttmannschule bringt Kinder und Eltern in Bewegung.

Tanz der 3a zu Texas Lightning.

4. Ergebnisse

Es wurde ein Elternabend zur Bewegungsförderung in Schule und Freizeit durch den Patenarzt durchgeführt.

Es gelang, Eltern in die Planung der Schulhofgestaltung einzubeziehen und eine gemeinsame Fortbildung (Lehrer/Eltern) zu besuchen.

Durch die Einbeziehung der Eltern konnten folgende Ergebnisse für die Schulhofgestaltung erreicht werden:

- Im Bereich „Schulhof“ entstand ein Seil- und Balanciergarten, der regen Zuspruch in den Pausen erfährt und die Situation auf dem einzigen Klettergerüst etwas entschärft.
- Der Umbau des Toilettengebäudes und damit des Aufbewahrungsraumes für die Spielgeräte hat bereits begonnen, so dass nach den Ferien die Anschaffung der Spielgeräte und deren Ausleihe beginnen kann.
- Die Sammlung ‚Schulhofspiele ohne Materialien‘ ist im Sportunterricht eingeführt worden. Nach den Umbauarbeiten am Schulgebäude werden Spielvorschläge zusätzlich großformatig beschrieben und in der Pausenhalle aufgehängt.
- Die Bewegungslandschaft in der Turnhalle wird in regelmäßigen Abständen aufgebaut, so dass alle Klassen sie benutzen können.
- Jede Klasse hat einen ‚fair‘ gehandelten Fußball bekommen.
- Es wurden Hüpfspiele sowie Bewegungsbilder entwickelt, die an einem Aktionstag auf den Schulhof gemalt werden.
- Die Ideen und Erfahrungen, die das Kollegium in der Projektwoche gemacht hat, werden in einer Materialkiste zusammengetragen, so dass alle jederzeit auf CDs, Bücher und gesammelte Materialien zurückgreifen können.



Laufen für die Kletterwand – alle Spenden mit.

5. Kooperationspartner

- AOK Rheinland/Hamburg, Frau Kramer
- Ärztekammer Nordrhein, Patenarzt Dr. Kersten
- Herr Bosak von der Bewegungswerkstatt Essen
- Eltern der Kinder, ohne deren Mithilfe das Angebot nicht so breit ausgefallen wäre
- Trendsporthalle Helenenstr.
- Boulderhalle „City Monkey“

6. Verwendete Materialien

- diverse Bewegungskarteien und Bücher (z.B. Ärztekammer Nordrhein, AOK Rheinland [Hrsg.]: „Bewegung im Schulalltag“, Düsseldorf, 2002)
- Tischtennisplatten und Schläger
- Kleingeräte

7. Preis: KGS St. Katharina /Hückeswagen

Projektbeschreibung aus Sicht des Elternarbeitskreises

Elternorganisierte Projektwoche „Menschlicher Körper/Beim Arzt“

Schuldaten: KGS St. Katharina/Hückeswagen
Kölnerstr. 25, 42499 Hückeswagen
2-zügig, 200 Schüler
E-Mail: kgs-hueckeswagen@t-online.de

1. Ausgangslage

Im Rahmen der diesjährigen Projektwoche mit dem Thema „Experimente“ wurde von den Kindern der Schule als Projektwunsch „Wie funktioniert unser Körper“ formuliert. Die Klassenlehrer gaben diesen Wunsch an die Mutter einer Schülerin weiter, die Ärztin in dem Projekt *Gesund macht Schule* ist.

2. Projektziele

Die Kinder sollen mit den Sinnen experimentieren, Erfahrungen mit verschiedenen Funktionen sammeln, sich mit Nahrungsmitteln auseinandersetzen und erste Erfahrungen mit Erster Hilfe machen.

Eltern sollen mit ihrer Expertise die Projektwoche gestalten und mit den Schülern durchführen.

3. Projektbeschreibung

Für die Umsetzung des Angebotes „Wie funktioniert unser Körper“ im Rahmen der Projektwoche waren vier

Mütter der Schule verantwortlich, darunter eine Ärztin für Innere Medizin (über *Gesund macht Schule*), eine Krankenschwester und zwei weitere engagierte Mütter aus nicht-medizinischen Berufen. Dieser Mütterarbeitskreis hat gemeinsam die Inhalte der Projektwoche formuliert und die entsprechenden Angebote (Körperexperimente) zusammengestellt. Während der Projektwoche haben die Mütter eine Woche lang eine Gruppe von elf Kindern (1.–3. Schuljahr) betreut. Während der Projektwoche trafen sich die Mütter regelmäßig mit den Lehrerinnen zu einem Feedback. Am Abschlusstag wurden im Rahmen eines Tages der offenen Tür die Ergebnisse der Projektarbeit der Öffentlichkeit und vor allem den Eltern der Kinder präsentiert.

Die Projektarbeit fand an 5 Wochentagen jeweils über vier Schulstunden statt. Thema waren die Sinnesorgane, Nervensystem und Bewegungsapparat, Herz-Kreislaufsystem und Atmung und an zwei Tagen Aspekte der Ersten Hilfe.

Hierzu wurden unterschiedliche Experimente in Form von Stationenlernen aufgebaut und durchgesprochen. Dadurch, dass sich viele Mütter für die Mitarbeit an den Stationen gefunden haben, konnten alle Kinder die Versuche ohne längere Wartezeiten durchführen.



Die Mütter des Arbeitskreises betreuten eine Woche lang den Projektwochenbaustein „Wie funktioniert mein Körper“.



Der Höhepunkt der Projektwoche waren die Übungen in Erster Hilfe.

4. Ergebnisse

Der Mütterarbeitskreis hat die Projektwoche geplant und erfolgreich mit einer Schülergruppe durchgeführt.

Die Kinder haben viele Erfahrungen mit ihren Sinnen gesammelt und die Ergebnisse von Experimenten im Sinnespass dokumentiert. Ebenfalls konnten nach Abschluss der Projektwoche alle Kinder einen Rettungsdienst unter Beachtung der „W-Fragen“ (Wo ist es passiert?, Was ist passiert?, Wie viel Verletzte?, Welche Verletzungen, Warten auf Nachfrage) benachrichtigen. Die Mütter des Arbeitskreises stehen seit der Projektwoche im Austausch und setzen sich als weitere gesundheitsförderliche Maßnahme nun dafür ein, dass sich im neuen Schuljahr die Kinder der offenen Ganztagschule nach dem Essen die Zähne putzen können.



Körperexperimente sind spannend und lecker.

5. Kooperationspartner:

Die Krankenpflegeschule und Rettungssanitäterschule der Stadt Solingen stellte Lehrmaterial (Modelle von Herz und Gehirn, Reanimationspuppe) zur Verfügung.

6. Verwendete Materialien

- Ärztekammer Nordrhein, AOK Rheinland [Hrsg.]: „Der menschliche Körper/Beim Arzt“, Unterrichtsmaterialien, Düsseldorf, 2001 (über www.gesund-macht-schule.de)
- Skelett zum selbst basteln: Röntgenmuseum Remscheid-Lennep (www.roentgen-museum.de)
- Wer, wie, was? Mein Körper
Internetseiten des Deutschen Roten Kreuz zur Ersten Hilfe (www.drk.de/ersthilfe/ehonline/index.htm)
- Alastair Smith [Hrsg.]: „Die besten Experimente für Kinder, Verlag Bassermann 2004
- Neil Ardley: „101 spannende Experimente aus Wissenschaft und Technik“. Loewe, 1997.



Kinder testen ihren Tastsinn. Die Experimente regen zu vielen Nachfragen an.

8. Preis: Heinrich-Schmitz-Schule / Ratingen

Projektbeschreibung aus Sicht der Schule

Projekt „Unser Körper – Besuch beim Arzt“

Schuldaten: Heinrich-Schmitz-Schule,
Duisburger Str. 112, 40885 Ratingen
2-zügig, 200 Schüler
E-Mail: heinrich-schmitz-schule-ratingen@mail.isis.de

1. Ausgangslage

Auf Initiative einer Mutter aus der Elternschaft, die als Ärztin über das Projekt *Gesund macht Schule* gehört hatte, beschloss das Lehrerkollegium sich an dem Projekt zu beteiligen und das Thema „Gesundheit“ fächerübergreifend im ersten Projektjahr für die Klassen 2a und 2b durchzuführen.



Eltern helfen mit, die Testergebnisse festzuhalten. Zur Erstellung des Ich-Ausweis werden Größe, Schuhgröße und Gewicht gemessen.



2. Projektziele

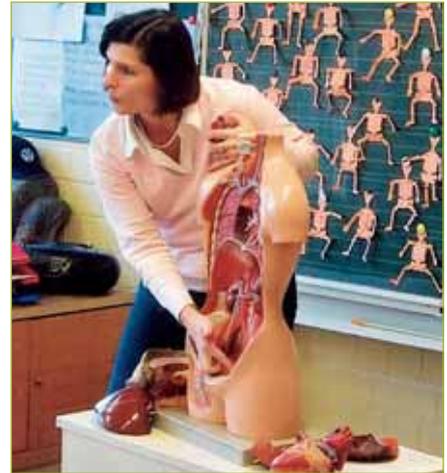
Die Patenärztin und Lehrer überlegten gemeinsam, welche Ziele dabei verfolgt werden sollten. Wichtig war ihnen, dass Kinder ihren Körper/ihre Gesundheit wieder bewusst als Gut wahrnehmen lernen; dass Gesundheit keine Selbstverständlichkeit ist und dass Kinder selbst für den Erhalt der Gesundheit etwas tun können, z. B. durch Bewegung und Ernährung. Die Eltern der Kinder sollten über einen Elternabend über die Lernziele informiert werden und zur Mitwirkung an dem Projekt motiviert werden.

3. Projektumsetzung

Im Rahmen eines regulären Elternabends wurde das Projekt von der Patenärztin Frau Dr. Kleemann den Eltern der beiden 2. Klassen vorgestellt und die Inhalte des Projektes „Unser Körper/Besuch einer Arztpraxis“ erläutert. Ebenfalls gab es Informationen für die Eltern zum Themenkomplex „Bewegung und Ernährung“. Von 50 Elternpaaren waren an diesem Abend ca. 42 vertreten. Die gute Darstellung der Projekthinhalte führte dazu, dass sich viele Eltern bereit erklärten, den geplanten Stationenbetrieb im Unterricht zu unterstützen. So halfen die Mütter z. B. bei den verschiedenen Versuchen, wie z.B. Herzpumpe, beim Abhören mit dem Stethoskop sowie beim Messen und Wiegen zur Erstellung des Ich-Ausweises.

Auch die Eltern, die keinen aktiven Part in der Projektwoche erhielten, wurden eingeladen, an dem Projektunterricht teilzunehmen. Mit dieser Maßnahme sollte erreicht werden, dass Eltern und Kinder auch zu Hause über das Thema „Gesundheit“ ins Gespräch kommen. Im Rahmen der Projektarbeit haben die Klassen auch die Feuerwehr besucht, die die Geräte des Krankenwagens vorführte.

Die Projektarbeit zu „Das Skelett“, „Unsere Organe“, „Erste Hilfe“, „Ich-Ausweis“ und Arztpraxisbesuch wurde von den Kindern in unterschiedlichster Form verschriftlicht. Alle Arbeitsergebnisse und die Projektmappen der Kinder wurden gesammelt und zu einer Ausstellung zusammengestellt. Bei einem „Gesunden Frühstück“ zu Beginn des nächsten Schuljahres soll diese Ausstellung den Eltern vorgestellt und an den Aktivitäten angeknüpft werden.



Auch für die Eltern brachte der Unterricht zum Thema Organe viel Neues.

4. Ergebnisse

84 Prozent der eingeladenen Eltern haben den Elternabend besucht.

Während der Projektarbeit wurde erreicht, dass die Kinder ihren Körper bewusst wahrnehmen und auf mehr Bewegung (auch im Unterricht) achten. Durch den Besuch je einer Arztpraxis (Allgemeinmedizinerin od. Kardiologe) verloren einige Kinder ihre Scheu/Angst vor einer Untersuchungssituation. Kinder lernten neue Begriffe, konnten Körperteile genau benennen und können nun „Schmerzstellen“ besser beschreiben.

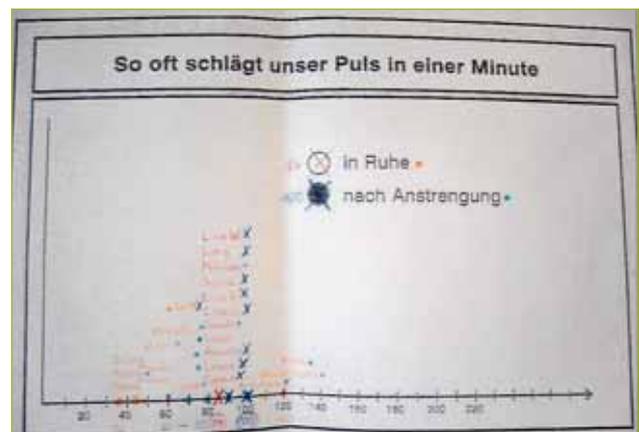
Das Projekt *Gesund macht Schule* wurde im Schulprogramm verankert, so dass voraussichtlich im nächsten Jahr Initiativen für die ganze Schule stattfinden werden. Dabei haben vor allem die Eltern Unterstützung zugesagt, die eine Ausbildung im Medizinbereich genossen haben.

5. Kooperationspartner

- Patenärztin, Frau Dr. Kleemann
- Arztpraxis, Dr. Kleemann
- Arztpraxis, Dr. Nelson
- Feuerwehr

6. Verwendete Materialien

- Skelett/Torso aus Nachbarschule
- Anatomischer Teddy Benni aus Projekt *Gesund macht Schule*
- AOK Memory Kinder-Kummer-Kranksein
- Ärztekammer Nordrhein, AOK Rheinland [Hrsg.]: „Menschlicher Körper/Beim Arzt“, Unterrichtsmaterialien, Düsseldorf, 2001
- Literaturliste bei Nachfrage



Stationenarbeit zum Thema „Puls“.

Liebe Frau Dr. Kleemann, 12.5.06
ich fand das Projekt „Menschlicher Körper“
ganz toll. Besonders gut hat es mir gefallen,
als wir den Teddy auseinander nahmen und
wieder richtig einordnen durften.
Der Arztbesuch in der Praxis war auch sehr
schön, weil wir so viele Experimente
durchgeführt haben.

Dilara

Kinderreaktionen auf das Projekt werden für eine Elternausstellung gesammelt.

Projektbeschreibung aus Sicht der Schule

Gesundes Schulfrühstück

Schuldaten: KGS Forster Linde
Linterstr. 68, 52076 Aachen
2–3-zügig, 226 Schüler
E-Mail: kgs.forster-linde@mail.aachen.de

1. Ausgangslage

Das Kollegium beobachtete, dass Kinder teilweise gar kein oder auch ungesundes Frühstück (Süßigkeiten) mit in die Schule brachten. Eine Lehrerin hatte daraufhin die Idee, ein regelmäßiges gesundes Schulfrühstück einzuführen. Die Lehrerin begeisterte die Eltern ihrer Klasse für die Idee und bat den Förderverein um finanzielle Unterstützung. Die ersten Frühstücke für die Schule wurden vom Förderverein finanziert. Die große Resonanz auf diese Frühstücke führte dazu, dass per Schulkonferenzbeschluss festgelegt wurde, dass ein regelmäßiges gesundes Frühstück für die ganze Schule angeboten werden sollte.

2. Projektziele

- Einführung eines gesunden Frühstücks für die ganze Schule
- Motivation der Kinder, sich gesunde Pausenfrühstücke einzupacken
- Sensibilisierung der Eltern für das Thema und Motivation, sich an der Initiative „Gesundes Schulfrühstück“ zu beteiligen

3. Projektbeschreibung

Das gemeinsame gesunde Schulfrühstück findet einmal im Monat statt. Alle Frühstückstermine werden am Anfang des neuen Schuljahres festgelegt. Jede Klasse kommt im Schuljahr einmal an die Reihe und übernimmt Aufwand (Zubereitung der Speisen) und Kosten. Die Eltern besorgen die Lebensmittel und bereiten diese vor. Es gibt eine Einkaufsliste, die von Eltern in Absprache mit den Lehrern angefertigt worden ist. Nach dieser Liste kaufen alle Klassen ein. Die Lebensmittel werden der jeweiligen Jahreszeit angepasst. Es kommen vorwiegend frische Dinge auf den Frühstückstisch, vor allem Obst, Gemüse, Vollkornbrot und Käse. Das Frühstück findet einmal monatlich für die ganze Schule statt. Die Eltern einer Klasse bereiten in der Schulküche ein Buffet vor. Die Kinder kommen klassenweise in die Küche und bedienen sich. Gefrühstückt wird dann in den Klassenräumen.

4. Ergebnisse

Unser „Gesundes Frühstück“ wurde im Schulprogramm festgeschrieben. Die Kinder bringen inzwischen insgesamt gesündere Pausenbrote mit in die Schule, die Eltern sind für das Thema sensibler geworden. Das Thema „Ernährung“ und andere gesundheitsorientierte Themen werden immer wieder im Unterricht aufgegriffen. Alle Lehrer halten sich ebenfalls daran und bringen auch für sich selbst nur gesunde Lebensmittel für die Frühstückspause mit.

Ausgabe 1/2006 **KOMPAKT**

Aus dem Schulleben

Gesundes Frühstück im Mai

Wir, die Klasse 1b, waren im Mai mit der Zubereitung des »Gesunden Frühstücks« an der Reihe.

Hier einige Kommentare der Kinder:

»Es war so lecker, und die Mütter haben sich echt angestrengt.«

»Das war toll, wie die Mütter für uns gearbeitet haben!«

»Ich habe Brot und ganz viel Obst gegessen.«

»Gesundes Frühstück esse ich gerne.«

»Ich fand einfach alles lecker!«

»Die

ganz

»Ich

»Die

»Mei

»Ich

lecker

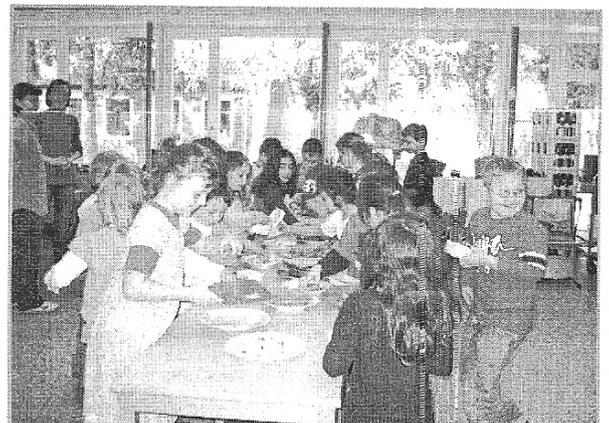
»Das

sund

»Mar

richt

Offensichtlich ist das von den Eltern organisierte »Gesunde Frühstück« nach wie vor bei den Kindern sehr beliebt. Es soll auch im nächsten Schuljahr wie gehabt immer am ersten Mittwoch des Monats angeboten werden. Am Mittwoch, den 5. September beginnt die Klasse 1c damit, da deren Frühstückstermin im Juni wegen des Sportfestes verschoben wurde.



Projektbeschreibung aus Sicht der Schule

Projekt „Gesund macht Schule“

Schuldaten: GS Bogenstraße,
Bogenstraße 14, 42697 Solingen
3–4-zügig, 350 Schüler
E-Mail: GS-Bogenstrasse@Solingen.de

1. Ausgangslage

Wir konnten an unserer Schule beobachten, dass viele Kinder motorische Auffälligkeiten, Konzentrationsmängel und Haltungsschäden aufweisen. Viele Kinder wissen wenig über sich und ihren Körper Bescheid und können sich bei Befindlichkeitsstörungen folglich auch nicht gut ausdrücken.

2. Projektziele

Mit einer Projektwoche, in der den Kindern Zeit gegeben wurde, sich Wissen über den Körper anzueignen aber auch den Körper in Bewegung zu erleben, wollten wir uns dem Thema nähern.

Während der Projektwoche sollten die Kinder für ein erweitertes Körperbewusstsein sensibilisiert werden

- Eltern und Kinder sollten interessiert werden für eine gesunde Ernährung
- Ein projektbegleitender Elternabend in Zusammenarbeit mit dem Patenarzt sollte durchgeführt werden
- Die Kinder sollten neue Bewegungs- und Spielangebote kennen lernen
- Darüber hinaus sollte ihr Bewusstsein für eigenverantwortliches Handeln geschärft werden, auch im Hinblick auf die Nutzung von Ressourcen und auf die Wiederverwendbarkeit von Alltagsmaterialien
- Anstelle von konsumorientiertem Verhalten sollten Phantasie und Kreativität das Selbstbewusstsein unserer Schüler stärken.
- Die Erfahrungen der Projektwoche sollten, wenn möglich, auch in Zukunft einen nachhaltigen Eindruck in der Schule und zu Hause hinterlassen.

3. Projektbeschreibung

Zur Einstimmung in die Projektwoche wurde mehrere Wochen vor Beginn der Aktion ein Elterninformationsbrief verschickt und die Klassenpflegschaftsversammlungen gebeten, Ideen und Vorschläge für die Projekt-

Nr.	Thema	Kosten	KL.
12	Erste Hilfe für Kinder	keine	2 3 4
13	Mein Körper als Instrument	keine	1 2 3 4
14	Knochen, Muskeln, Gelenke Wie der Mensch sich bewegt	keine	1 2 3 4
15	Hörsgeschlich Konzentriere		
16	Warum esse		
17	Konzentration „Gehirnjog“		
18	Sport- und		
19	„Da stah ic Auf gesun		

Nr.	Thema	Kosten	KL.
1	Mit dem Fahrrad sicher ans Ziel	keine	2 3 4
2	Vom Sehen und Nicht-Sehen	keine	2 3 4
3	Zirkus	20€	1 2 3 4
4	Tanz und Entspannung	keine	2 3 4
5	Mädchen können stark sein	keine	1 2
6	Die 5 Sinne : Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken	3€	3 4
7	Du als Gelenk- und Rückenforcher	keine	2 3
8	Gesundes Essen – schmeckt das?	4,-€	3 4
9	Iss was? Fit durch Ernährung	3€	3 4
10	Seilspringen	keine	1 2 3
11	Die 5 Sinne	4,-€	1 2 3 4

Abb. 1: Das bunte Programm der Projekt-tage an der Grundschule Bogenstraße.

Grundschule Bogenstraße Solingen, den 30.04.2006

Information zu den Projekttagen am 09.5. bis 12.5.2006

Liebe Eltern!

An den vier Tagen vom 09.5. bis 12.5.06 finden an unserer Schule Projekttage statt. In den Richtlinien wird Projektunterricht verstärkt empfohlen. Was lernt man Sinnvolles in Projekten, wie ändert sich dabei der normale Unterricht? **Was sind Projekt-tage?** Es sind Tage, an denen Lernen nicht nach Stundenplan in einzelnen Fächern stattfindet, sondern jeder Schüler an einem Projektthema seiner Wahl arbeitet. Die Schülergruppen setzen sich aus verschiedenen Jahrgängen zusammen und bleiben während der vier Schultage zusammen und bearbeiten das Thema, das sie je nach Interesse selbst ausgesucht haben. Es gibt verschiedene Arten von Projekten: Praktische, sprachliche, sachkundliche, technische und musisch-künstlerische Projekte, doch für alle gilt dasselbe: Sie werden nicht nur von einem Gesichtspunkt aus bearbeitet, sondern fächerübergreifend angeboten und gemeinsam von Lehrern, Schülern und manchmal auch mit Hilfe von Eltern durchgeführt. Nicht nur der "Kopf" wird gefordert, das Lernen in Projekten hat auch "Hand und Fuß".

Wir beteiligen uns schon mehrere Jahre an dem landesweiten Projekt "Gesund macht Schule" mit vielen Einzelaktionen. Diesmal wollen wir uns intensiv vier Tage mit dem Thema "Gesundheit auseinandersetzen."

Unsere Projekt-tage stehen dieses Jahr unter dem Thema „Gesund macht Schule“
Weshalb führen wir die Projekt-tage durch?

An diesen Tagen sollen die Schüler einmal Gelegenheit haben, an einer Sache ausführlich, konzentriert und so selbstständig wie möglich zu arbeiten, ohne dass sie dabei vom Stundengang gestört werden. Viele Projekte können auch außerhalb des Schulgebäudes stattfinden. Das alles wäre in der normalen Unterrichtszeit nicht möglich. Auf diese Weise kann in ganz anderer, neuer, anregender Art Wissen vermittelt und angeeignet werden, nämlich durch eigenes Erfahren zu lernen und in enger Zusammenarbeit mit einer Gruppe zu Ergebnissen zu kommen. Die Kinder erhalten nach Ostern Informationen über die geplanten Projekte und Sie erfahren, wie sie uns bei der Durchführung der Projekt-tage aktiv unterstützen können. **Am Samstag, dem 12.05.2006 werden die Projektgruppen in der Zeit von 14.00 bis 17.00 Uhr in der Schule ihre Ergebnisse präsentieren. Bitte merken Sie diesen Termin schon vor, damit Sie die Ergebnisse bestaunen können, Für das leibliche Wohl werden passend zum Motto „Gesund macht Schule“ herrliche gesunde Kostlichkeiten angeboten werden. Jede Klasse hat sich etwas einfallen lassen.**

Im Rahmen unserer Projektwoche möchten wir Sie herzlich zu einem **Eltern-Info-Abend am 25.04.2006 um 20.00 Uhr, in Raum 208** in unsere Schule einladen. Der Referent des Abends wird unser Patenarzt Dr. Frost sein. Themen des Abends: **Beginnende Pubertät**
Wann fängt Suchtverhalten an? Nach den Informationen ist genügend Zeit zur Diskussion.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und hoffen auf rege Beteiligung.
Mit freundlichen Grüßen

Bitte bis zum 6.04.06 beim Klassenlehrer abgeben!

Abb. 2: Ein Elternbrief informiert über die Hintergründe der Projektwoche.

woche zu machen. Ebenfalls wurde um viele freiwillige Helfer zur Unterstützung der Projektwoche gebeten.

Vor der Projektwoche fand ein außergewöhnlich gut besuchter Elternabend in der Schule statt, an dem unser Patenarzt, Herr Dr. Frost, zu dem von Eltern gewünschten Thema „Beginnende Pubertät und Suchtverhalten“ referierte.

Vor den Projekttagen bekamen die Kinder einen Überblick über die möglichen Angebote der Projektwoche, aus denen 3 Angebote ausgesucht werden sollten.

Während der Projekttage waren die Eltern in den verschiedenen Angeboten aktiv eingebunden und bekamen damit die Gelegenheit, sich in die Thematiken mit den Kindern einzudenken.



Aus den Klassenpflegschaften kamen die Ideen zu dem kulinarischen Fest.

Mit Hilfe der Schulpflegschaft wurden Gruppen gebildet, mit denen die Eltern am Präsentationstag durch vielseitige Angebote von gesunden Speisen und Getränken teilnahmen.

4. Ergebnisse

Es konnte ein gut besuchter Elternabend (> 50 %) durchgeführt werden.

Bis zum Ende der vier Projekttage sowie am Präsentationstag wurden die Projekte von den Schülern mit unverminderter Motivation angenommen.

Am Präsentationstag kam es zu einem aktiven Erfahrungsaustausch von Schülern, Eltern, Lehrern und weiteren Gästen.

Aktivitäten konnten am Präsentationstag nachempfunden werden: Wirbelsäule bauen, selbst gebastelte Spiele ausprobieren, Sudokus lösen...

Abgerundet wurde das Ganze durch das umfangreiche Angebot an gesunder Ernährung am Präsentationstag,

dass nur durch eine sehr hohe Motivation der Eltern, sich hier zu beteiligen, zustande kam.

Um den kurzfristigen Erfolg durch die Projekttage auch in Zukunft zu manifestieren, ist es notwendig, dass durch regelmäßiges Wiederauflebenlassen der Erfahrungen eine Art Ritualisierung entsteht. Das Projekt wurde ins Schulprogramm aufgenommen.

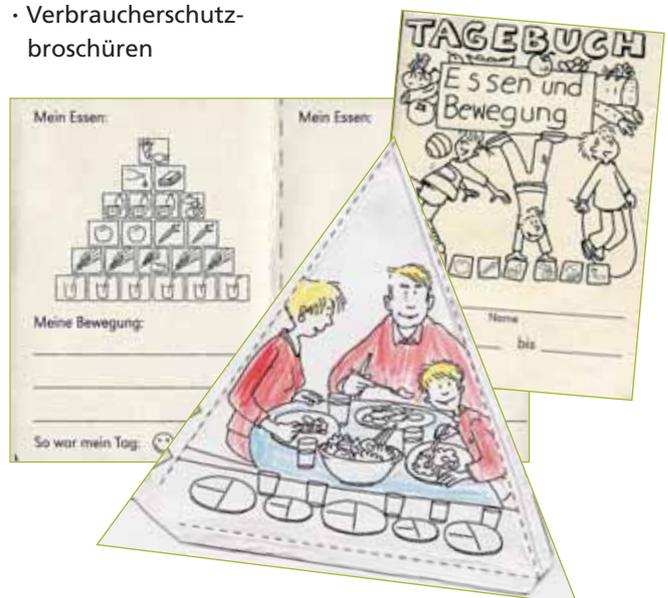
Wir Lehrer schaffen daher auch in den nächsten Jahren in regelmäßigen Abständen eine Plattform im Unterricht, wo den Schülern Gelegenheit gegeben wird, ihre vielfältigen Erfahrungen zu erinnern und weiterführende Ideen zu entwickeln und gestaltend zu erarbeiten. Beispiel: Weiterentwicklung der Würfelralley als kurzes Bewegungsangebot während längerer Stillarbeitsphasen.

5. Kooperationspartner

- Klassenpflegschaften
- ADAC
- Vorstand der Initiative „Schau nicht weg“
- Clown Ötti
- Patenarzt Dr. Frost
- Malteser Hilfsdienst
- eine blinde Frau mit Blindenhund im Rahmen der Projektstation „Sehsinn“

6. Verwendete Materialien

- alle Materialien aus dem Projekt *Gesund macht Schule* der Ärztekammer Nordrhein und AOK Rheinland/Hamburg
- Informationen aus dem Internet (www.loewenzahn.de; www.pustebume.de)
- Verbraucherschutz-broschüren



Zusammenfassung und Ausblick

von Monika Nellen-Swiatly, Sabine Schindler-Marlow

Gesundheitsfördernde Maßnahmen in der Schule sind langfristig vor allem dann besonders wirksam, wenn es gelingt, sie in Konsens und unter Beteiligung aller handelnden Akteure der Schule umzusetzen. Es stellt sich immer wieder heraus, dass in der Schule Gelerntes auch im alltäglichen Leben, vor allem in der Familie, angewendet werden muss. Über die Hälfte der Schulen, die sich an *Gesund macht Schule* beteiligen, haben daher in Form von Elternabenden, Runden Tischen, Unterrichtshospitationen und Elterncafés erste Schritte in Richtung effizienter Elterninformation und Elternbeteiligung unternommen. Die Ergebnisse aus diesen Schulen motivieren, Elternarbeit als Chance und nicht – wie so häufig beklagt – als Unmöglichkeit zu beschreiben.

Elterninformation und Elternmitwirkung kann an jeder Schule gelingen, sie ist aber nicht bei jeder Schule direkt erfolgreich. Häufig müssen langfristig unterschiedliche Ansätze ausprobiert werden, bis der Schlüssel zu Motivation und Beteiligung bei den Akteuren gefunden wird.

Studien zeigen, dass Information und gelingende Kommunikation dabei Grundvoraussetzung funktionierender Elternarbeit sind. Denn informierte Eltern zeigen eine höhere Bereitschaft, gesundheitsfördernde Maßnahmen der Schule mitzutragen und mitzugestalten.

Um die Motivation der beteiligten Projektschulen zu mehr Elternarbeit zu erhöhen, hat *Gesund macht Schule* im Jahr 2005 einen Wettbewerb zu Elternmitwirkung und Elternarbeit in Gesundheitsprojekten ausgeschrieben. Die in diesem Projektband zusammengestellten Beispiele zeigen die sehr unterschiedlichen Herangehensweisen von Schulen und Eltern an dieses Thema.

Aus den eingereichten Praxisbeispielen lassen sich zum einen einige Ideen für interessierte Schulen und Elternpflugschaften zur Verbesserung ihrer Zusammenarbeit finden. Zum anderen helfen die Beispiele aber auch, allgemeingültige Strukturen zu beschreiben, die zu einer erfolgreichen Elternarbeit führen können.

Über diese Ausschreibung hinaus unterstützt *Gesund macht Schule* weiterhin die Bemühungen der Schulen zu einer verbesserten Elternkommunikation. Dafür wurden Angebote entwickelt, auf die die Schulen im Rahmen des Projektes zurückgreifen können. Seit dem Projektbeginn steht das Modul der Elternabende zur Verfügung. Sie werden von „Patenärzten“ durchgeführt, die für die Vor-

bereitung Materialien von *Gesund macht Schule* erhalten. Darüber hinaus erhalten die Patenärzte für die Elternabende und Elterninformation seit neuestem „Elternbriefe“, auf denen die wichtigsten Gesundheitsinformationen leicht verständlich zusammengefasst sind. Diese Elternbriefe liegen in unterschiedlichen Sprachen vor und ermöglichen dadurch auch die Eltern anzusprechen, die aufgrund von sprachlichen Barrieren eher selten zu einem Elternabend kommen. Diese schriftliche Information ist ein Anfang in dem Bemühen, auch Familien mit Migrationshintergrund mit Themen der Gesundheitsförderung zu erreichen.

Außerdem hat die Erweiterung der Unterrichtsmaterialien und Materialien zur Elternarbeit unter dem Fokus des interkulturellen Lernens begonnen. Für das neue Schuljahr bietet *Gesund macht Schule* eine Unterrichtsmappe zum Thema „Küche, Kochen und Kultur“ an. Darin enthalten sind Anregungen, die kulturelle Vielfalt für den Unterricht im Rahmen der Ernährungserziehung zu nutzen. Offenheit für und Interesse an verschiedenen Kulturen ist eines der darin beschriebenen Unterrichtsziele. Die dafür geplante stärkere Einbeziehung von Familien mit Migrationshintergrund in das Projekt soll durch die Fortführung des Wettbewerbs mit dem Titel „So i(s)st die Welt“ im nächsten Schuljahr schwerpunktmäßig gefördert werden. Eine wissenschaftliche Begleitung dieser Maßnahmen wird angestrebt.

Darüber hinaus steht seit Sommer 2006 eine Internetseite für Eltern unter dem Namen www.eltern-machen-mit.de zur Verfügung. Die Eltern erhalten auf diesen Seiten Informationen über aktive Beteiligungsformen in der schulischen Gesundheitsförderung, über die wesentlichen Gesundheitsthemen sowie ggf. Hinweise über Hilfsangebote oder Anlaufstellen vor Ort. Mit diesem Online-Angebot wird über den Wettbewerb hinaus die Möglichkeit geschaffen, gute Praxismodelle zeitnah auch anderen interessierten Eltern und Schulen zur Nachahmung oder Anregung zur Verfügung zu stellen.

Die neu in das Unterstützungskonzept von *Gesund macht Schule* aufgenommenen Elemente zur Elternarbeit zeigen, dass sich das Projekt in einem ständigen Prozess von Praxiserprobung, Weiterentwicklung und Optimierung befindet. Nur so ist es möglich, aktuell und effizient auf neue Anforderungen in und um Schulen zu reagieren und die Zusammenführung unterschiedlichster Kooperationspartner aus Bildung und Medizin zu organisieren.